

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugspreis für die Zeitungen: 75 Hg. monatlich, 2.25 Hg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. 25 Hg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Belegzettel. — Bezugs-Belegzettel können außerdem eingekauft werden: in Wiesbaden die Poststelle Bismarckring 11, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Deutschland die Postämter, in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeitungen: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Hg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für örtliche Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Böhme 6202 n. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 10. März 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 117. • 64. Jahrgang.

Dorf und Panzerfeste Daur erstürmt! Der Kriegszustand mit Portugal!

Ein weiterer wesentlicher Fortschritt vor Verdun.

Ausräumung der Franzosenester im Rabenwalde westlich der Maas. — Die Feldentat Posenscher Regimenter nordöstlich Verdun. — 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach steigerte die beiderseitige Artillerie ihre Tätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maisons de Champagne, auf dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosenester auszuräumen.

Nördlich des Flusses wurde zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellung südlich Douaumont mit den Linien in der Boivre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Daur mit zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reserve-Division General der Infanterie v. Gurecki-Gornitz durch die posenschen Reserve-Regimenter 6 und 19 in glänzendem nächstlichem Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeugeschwaders im Festungsbereich von Metz wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen; er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen der Strecke nach Riasl sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Nur lebhaftere Artilleriekämpfe am Col di Lana und bei San Michele.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 9. März. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 9. März, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ist die Gefechtsaktivität noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt. Nur im Abschnitt des Col di Lana und des San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die deutsche Entscheidung gegen Portugal.

Die Kundgebung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“

W. T.-B. Berlin, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 23. Februar beschloß die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorgangs erhielt der kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen den Auftrag, gegen die Maßnahmen zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeachtet dieser Tatsache, verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziellen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere. In der portugiesischen Kongresssitzung leugnete der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein einer Note ab. Eine vom kaiserlichen Gesandten verlangte Richtigstellung der Pressenotiz unterblieb. Erst am 4. März erschien der diesbezügliche Gesandte im Auftrag seiner Regierung im Auswärtigen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnt. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tag dem kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Darauf erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung die nachstehend wiedergegebene Erklärung auszustellen. Die Übergabe der Erklärung soll heute in Lissabon erfolgen. Eine Abschrift derselben wurde dem diesbezüglichen Gesandten übermittelte.

Die Erklärung lautet:

Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reichs unterstützt. Englische Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgeübter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen und England die Benutzung Madeiras als Flottenstützpunkt gewährt. Der Entente wurden Geschütze und Kriegsmaterial der verschiedensten Art, England überdies ein Torpedoschiff zerstört verkauft. Deutsche Kabel wurden unterbrochen. Das Archiv des kaiserlichen Botschafters in Mosambik wurde beschlagnahmt. Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südwestafrika und Angola wurde der deutsche Bezirksamtmann Dr. Schulze (Zena) sowie zwei Offiziere und auch Mannschaften durch Einladung nach Kapulila gelockt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt, und als sie sich der Festnahme zu entziehen suchten, zum Teil niedergeschossen, die Überlebenden mit Gewalt gefangen genommen. Retorsionsmaßnahmen unserer Schutztruppen folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustand befinde. Die portugiesische Regierung demonstrierte wegen der letzten Vorgänge, ohne die ersteren zu erwähnen und beantwortete unser Verlangen, uns mit unseren Kolonialbehörden einen ungehinderten diffizilen Telegrammverkehr zur Aufklärung des Sachverhalts zu verschaffen, überhaupt nicht.

Während der Kriegsdauer erging sich, unter mehr oder weniger offenkundiger Begründung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in größtenteils Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammer Sitzung vom 2. November 1914 sprach der Führer der Partei der Revolutionären in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beleidigungen gegen Deutschland aus, ohne daß Einspruch durch den Kammerpräsidenten oder den Minister erfolgt wäre. Der kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellungen nur die Antwort, daß der betreffende Passus im offiziellen Sitzungsbericht enthalten sei. Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem einzelnen Fall protestiert sowie verschiedentlich die ernstesten Vorstellungen erhoben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remedur erfolgte jedoch nicht.

Die kaiserliche Regierung hatte gleichwohl in langmütiger Würdigung der schwierigen Lage Portugals bisher vermieden, ernsthafte Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlungen die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregeln durch Rechtsausführungen zu begründen versucht. Sie geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgehaltenen Schiffe infolge der Besetzung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrags, sondern ebenso wie anderes im Lande befindliche Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit den unbeschränkten Zugriffen Portugals unterliegen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspreche, da auch in dem Beschlagnahmebefehl eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen sei.

Diese Ausführungen erscheinen als leere Aufstiche. Artikel 2 bezieht sich auf jede Requisition deutschen in portugiesischen Häfen befindlichen Eigentums, so daß dahingestellt bleiben kann, ob die angelegte Besetzung der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen ihre Rechtslage verändert haben. Den genannten Artikel hat aber die portugiesische Regierung nach doppelter Richtung verletzt. Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den vertraglichen Grenzen gehalten, da Artikel 2 Befriedigung eines staatlichen Bedürfnisses voraussetzt, während die Beschlagnahme offenbar unverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Befriedigung des Schiffsraumbedarfs für Portugal erforderlich war.

Sodann aber macht der Artikel die Beschlagnahme der Schiffe von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Beteiligten über die zu bewilligende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Reedereien unmittelbar oder durch Vermittlung der deutschen Regierung zu verständigen.

Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich somit als schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar. Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasall Englands betrachtet, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe in einer Form vollzogen, in der eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeböhrt und die portugiesische Flagge mit Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralschiff schuß Salut.

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Kriegszustand mit Portugal.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 9. März. (Eq. Drahtbericht. Sem. Bl.) Unsere Beziehungen zu Portugal haben die Entwicklung genommen, die sie nach Haltung der gegenwärtigen Lissaboner Regierung unter allen Umständen nehmen mußten. Einzigweibigen Kreisen war es schon seit einigen Tagen bekannt, daß die Reichsleitung sich nicht auf den Abbruch des diplomatischen Verkehrs beschränken würde, falls Portugal die Beschlagnahme der deutschen Schiffe nicht rückgängig machen sollte. Ohne viel Aufhebens ist heute der Öffentlichkeit mitgeteilt worden, daß der kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, seine Pässe verlangt hat. Bei dem Berliner portugiesischen Gesandten Dr. Pires ereignete sich am 9. März früh ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, der unter den höchsten höchsten Formen den Reisepaß und wohl auch eine Abschrift der von Dr. Rosen in Lissabon überreichten Erklärung brachte. Überstürzte Reisevorbereitungen brauchte Dr. Pires wohl nicht zu treffen, die Koffer des gelehrten

Mathematiker standen gewiß schon einige Tage gepädigt fertig zur Abfahrt. Die Bänder des offiziellen Meinungsaustausches zwischen beiden Ländern waren also durchschnitten. Aber dabei sollte es nicht bleiben. Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendige Folgerung zu ziehen, sie betrachtet sich von jetzt an mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Mit diesen entscheidenden Worten schließt die von Dr. Rosen übermittelte Erklärung, die nach internationaler Definition keine Kriegserklärung, aber doch der erklärte Krieg ist. Deutlicher gesagt, daß man sich als im Zustande des Krieges befindlich betrachtet, wofür dem Gegner die alleinige Verantwortung zufällt. Niemals war diese Form des erklärten Krieges gerechtfertigter als im gegenwärtigen Falle. Die lange Liste der Neutralitätsverletzungen, ja, der Kriegshandlungen, die sich die portugiesische Regierung erlaubte, kommen hier und die aufzählende deutsche Regierung die Rube nimmt, legt vor der Geschichte aller Zeiten dar, daß die Feindseligkeiten von seiten Portugals schon lange begonnen hatten, ehe Deutschland durch offiziellen Akt dem Ding den Namen gab: der Krieg heißt Krieg. Somit hat sich nichts geändert. Welche geringe Bedeutung im Weltkriege Deutschland seinem heutigen Entschluß gegen ein kleines fernes Land beilegt, das es als Basallen bezeichnen muß, und das in seinem Abhängigkeitsverhältnis nicht einmal das volle Maß unseres Jornes herausfordern kann, geht auch rein äußerlich schon daraus hervor, daß der Reichshauptstadt das Besondere in Form eines Zeitartikels der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ bekannt wird, die unter der Überschrift „Deutschlands Erklärung an Portugal“ nach kurzer Einleitung den Wortlaut unserer Note enthält. In der üblichen unauffälligen Druckform, ohne daß eine Zeile besonders hervorgehoben wird, liest man da, daß zu den übrigen Feinden oder auch Feinden noch einer offiziell hinzugekommen ist. Die Berliner Wendezeitung meldet nur den diplomatischen Akt, sie weiß offenbar nichts vom Kriegszustand. Da die „Nordd. Allg. Ztg.“ aber nur wenige bedruckte Zeilen lesen müssen, so bleibt es den Nachblättern vorbehalten, das Geschick, das niemand aufregt, den breiten Volkstreffen zu vermelden. Nicht, daß wir ohne Bedauern Abschied von Portugal nehmen, als Feind brauchen wir es nicht zu fürchten, aber wir suchen auch mit den Kleinsten und entferntesten Ländern mit gutem Einvernehmen zu leben. An Schuld hatten wir es wahrlich nicht fehlen lassen. Bist du das portugiesische Volk in zukünftigen Tagen den Feind, den seine jehaenen Nachbarn auf sich geladen, und die Deutschland die Ehre herausforderten, dann wird es sich bei deren gewissenlosen Vorgesetzten, den Engländern, zu bedanken haben. Ohne die schändliche Willkür der Briten würde Portugal, das nicht im eigenen Interesse in den Krieg verwickelt wird, den Frieden nicht gebrochen haben, jetzt wo sich der Sieg schon mehr und mehr an Deutschlands Fahnen befestigt.

Die Lage im Westen.

Senator Humbert über die deutschen Leistungen vor Verdun.

Br. Genf, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. An.) Mit ungewöhnlich anerkennenden Ausdrücken würdigt Senator Humbert im Pariser „Journal“ das musterhafte Zusammenwirken aller deutschen Kämpfer bei Verdun, vom obersten Chef bis zum jüngsten Kanonier. Dessen willenlosen Zusammenhalten dankt die deutsche Armee dort, wie allenthalben ihre großen Erfolge.

Australische und kanadische Truppen zur Verteidigung Verduns.

Lugano, 8. März. (Genf. An.) Ein Telegramm aus London meldet, daß australische und kanadische Truppen an der Verteidigung Verduns teilnehmen. Von den Australiern stehe dort eine Brigade Pelagionsartillerie.

Himmelererscheinungen im März 1916.

In ihrer schwebenden Jahresbahn erreicht die Sonne am 20. März, um 11 Uhr nachmittags, die Rektaszension 0° und die Deklination 0°, also den Punkt, an dem sie den Äquator von Süden nach Norden schneidet, den Frühlingspunkt. Dieser liegt gegenwärtig im südwestlichen Teile des Tierkreisbildes der „Fische“, besitzt aber keine feste Lage, sondern schreitet der Ordnung der Tierkreisbilder entgegen, um den Betrag von 50,28 jährlich, also von 1,96 im Jahrhundert von Osten nach Westen fort; man nennt diese schon von Hipparch (100–125 vor Chr.) entdeckte Bewegung, die der ganze gestirnte Himmel mitmacht, die allgemeine Präzession. Infolge dessen rücken die Tierkreisbilder allmählich nach Osten weiter, stimmen aber längst nicht mehr mit den ihnen einst im Altertum beigelegten Zeichen, die heute nur noch in den Kalendern ihre Umwesen treiben. Das Zeichen des Frühlings-Sternbildes „Widder“ ist mithin nicht mehr gleichbedeutend mit dem Widde selbst, denn, wie wir sagten, weilt die Sonne im Frühlingspunkte am südwestlichen Ende der „Fische“, nicht aber im „Widder“, wo sie vor fast 2000 Jahren stand. So weit, um etwa 30° nördlich, sind die Bilder inzwischen durch die Präzession verschoben worden. Zur Zeit des Äquatorstundes der Sonne sind auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang, Äquinoktium, und der Frühling beginnt auf der nördlichen, der Herbst auf der südlichen Halbkugel.

Die Abweichung der Sonne vom Äquator, die Deklination, ist während der ersten beiden Monatsviertel also noch südlich, im letzten Drittel aber nördlich, sie beträgt am 1. März, mittags — 7° 38' 2,8", am 20./21. März kurz vor Mitternacht 0° und am 31. März, mittags + 4° 8' 11,8". Daraus ergeben sich als Mittagshöhen der Sonne, von der ja die Kraft ihrer wärmenden Strahlen in erster Linie abhängt, für die verschiedenen geographischen Breiten folgende

Fransösische Beschnignungsversuche.

W. T.-B. Bern, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Kante Savas sucht die französische Niederlage der letzten Tage durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Die Schlacht in der Gegend von Verdun stammt wieder auf. Der am Montag auf beide französische Flügel in der Gegend von Forges und in der von Fresnes ausgeübte Druck wurde gestern stärker und verschaffte den Deutschen unter dem Preise schwerer Opfer einigen Gewinn, der das gesamte Verteidigungssystem keineswegs beeinträchtigt. Westlich der Maas lief die französische Front durch Forges, das sich im Tale des gleichnamigen Baches befindet. Der Bach fließt durch eine flumpfige Gegend, die noch unvollständiger durch die Wassermengen und das Durchdringen der in dieser Jahreszeit weit aus der Herten getretenen Maas gemacht wird. Unter diesem Umstand hatte die Stellung von Forges nur den Wert einer vorgeschobenen Linie. Aber bevor sie, wie vorausgesehen war, diese Stellung preisgeben, um sich auf die breiten regelmäßigen Abhänge zurückzuziehen, die von Forges nach der Côte Die führen, erwarteten die Franzosen die deutschen Angriffe. Diese Angriffe um die Beschnignung einer Stellung ohne Bedeutung kam den Deutschen sehr teuer zu stehen. Die aufgebogene Stellung konnte durch die auf dem rechten Marsufer bei Vrobank, Sommoigneux und Champ Neuville aufgestellten deutschen Batterien unter fortgesetztem Feuer genommen werden. Was das leichte Vordringen der deutschen Stützkräfte längs der Maas betrifft, so hat dies in einem überschaubaren Abschneide nicht gefunden, in dem es für die Franzosen besser (1) war, keine Verteidigungen heranzubringen. Die französischen Hauptverteidigungsstellungen befinden sich weiter südlich und werden durch die Linie des Rückens von Mort komme gebildet; sie stützen sich einseitig auf die Maas und andererseits auf die Höhe von Cumieres. Im Boebre war die Stellung von Fresnes, die einen Teil in den feindlichen Stellungen bildete, gleichfalls für uns gefährlich (1), da sie von drei Seiten aus vom Feinde beschossen werden konnte. — Alle Blätter sagen übereinstimmend, daß das leichte deutsche Vordringen links der Maas nicht würde beherrschbar sein. Eine neue Antreibung des Feindes war nach seinem Misserfolg nördlich von Verdun an einem anderen Punkte vorzuziehen. Unsere Soldaten ließen dem Feinde mit wunderbarer patriotischer Tapferkeit Widerstand. Eine militärische Besondere erklärt im „Echo de Paris“: Unsere Verluste sind gering, trotz der heftigen Beschüsse mit Granaten großen Kalibers sehr leicht gemessen. Die Deutschen machen weiter ungeheure Anstrengungen, um Boden zu gewinnen. Aber trotz ihrer genauen Vorbereitung und antizipatorischer Tapferkeit bleibt ihr Vordringen langsam und bruchstückartig.

Der Krieg gegen England.

Englische Blätter zum Blockadedurchbruch der „Röbe“.

W. T.-B. London, 9. März. (Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die „Röbe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das eine sehr effektive englische Blockade zweimal, auf der Austreise und auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die „Röbe“ verdrängte 50. bis 60.000 Tonnen britischen Schiffsraums. Wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr bedauerlich, Kreuzfahrten, wie die der „Röbe“, nicht ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere Maßnahmen gegen ein Wiedervorkommen solcher Blockadedurchbrüche. Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere ein solches Glück hätten wie der Kapitän der „Röbe“. Die Verminnung der „Röbe“ ist anscheinend besonders gut gewesen. Der Kapitän hat ein verwegenes Abenteuer mit Geschick und Mut geführt und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient.

Churchills Rede.

W. T.-B. Rotterdam, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: Die „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn das Unterhaus die Ernennung von Admiralen, Generalen und Seefeldern in Kriegszustand an sich zöge, wären wir reif für den Untergang. Churchill ist nicht mehr als ein Mitglied des Parlaments, und so edel seine Ansicht auch sein mag,

so überschreitet er doch seine Befugnisse, wenn er vorschlägt, daß Jackson als erster Seefeld abgelehnt und später wieder an diese Stelle gerufen werden solle. In gewisser Hinsicht ist es schon eine ernste Sache, daß Churchill Zweifel an der heutigen Leistung der Flotte hegt. Er hat zwar in seiner Kritik die Vernetzung eingeschoben, daß im Augenblick alles gut wäre und er nichts anderes tue, als rechtzeitig zu warnen. Dadurch wird aber der Zweifel an eine Institution, die hier zu Lande und auch bei den Verbündeten und Neutralen Vertrauen und Ruhe einflößen sollte, nicht gehoben. — Valfour sagte in seiner gestrigen Rede noch: Was den Mangel an Arbeitskräften betrifft, so wird alles getan, um ihn abzuheben, obwohl es nicht möglich ist, ganz darüber hinwegzukommen. Die Ursache, warum sich die Fertigstellung der Dreadnoughts verzögert hat, sei darin zu suchen, daß Konitore gebaut und die für die großen Schiffe bestimmten Kanonen und Lafetten für die Konitore verwendet würden.

Graf Bernstorff überreicht eine neue deutsche Denkschrift zur U-Bootfrage.

W. T.-B. Washington, 9. März. (Nichtamtlich. Reuters.) Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseeboote überreicht, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß England sich die Haltung Amerikas zunutze mache, um seine bewaffneten Handelschiffe anzudeuten, gegen die Unterseeboote angriffsweise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält und macht das Anerkennen, die Unterseeboote nach den vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrechts zu gebrauchen, falls England diese achten wird.

Br. Berlin, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. An.) Zu der Reuter-Meldung über die Überreichung der neuen Denkschrift in der Unterseebootsangelegenheit durch den deutschen Botschafter in Washington erzählt der „Berliner Wochenspiegel“ von zuständiger Seite: Die vom Reuter-Bureau verbreitete Meldung über die von dem Grafen Bernstorff dem Staatssekretär Lansing überreichte Denkschrift, betreffend den Unterseebootskrieg, dürfte, wie gemahnt, nicht in allen Punkten zutreffend sein. Graf Bernstorff hat allerdings in diesen Tagen der amerikanischen Regierung eine ausführliche Denkschrift überreicht, die einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung der Frage des Unterseebootskrieges und die mit der amerikanischen Regierung gepflogenen Verhandlungen enthält, in der jedoch neue Vorschläge nicht gemacht werden.

Das amerikanische Abstimmungsgeheimnis.

Ein etwas schwierige Erklärung.

W. T.-B. New York, 9. März. (Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus. Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Washington faßt die Bedeutung der heutigen Abstimmung des Repräsentantenhauses folgendermaßen zusammen: Die Abstimmung des Hauses ist eine doppeldeutige Antwort auf den Wunsch des Präsidenten. Es bedeutet nicht, daß der Kongreß auf das Recht verzichtet, auch sein Wort in den auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen oder dagegen aufzutreten, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg hineingezogen werden. Es bedeutet möglicherweise den Versuch, Ungelegenheiten und Treibereien aus dem Wege zu schaffen, die aus deutschfreundlichen, wilsonfeindlichen Kreisen kommen. Die Abstimmung kann im Auslande tatsächlich als ein Vertrauensvotum für die Politik des Präsidenten aufgefaßt werden. Aber sie spiegelt keinesfalls die wahren Ansichten des Hauses wider, welches noch immer, wie der Sprecher Clarke ursprünglich erklärte, mit einer Mehrheit von zwei zu eins gegen das Abstoßen von amerikanischen Bürgern an Bord von Schiffen kriegsführender Mächte ist. Auch wenn über die Sache selbst abgestimmt worden wäre, ist es sehr zweifelhaft, ob die Warnungsresolution durchgedrungen wäre. Aber die Knappe Mehrheit, mit der die Regierung gelöst hätte, hätte zweifellos auf die fremden Regierungen den Eindruck gemacht wie eine Ablehnung der eingebrachten Resolutionen. Die Abstimmung ist typisch für die Art und Weise, wie der Kongreß häufig seine Aufgaben erledigt. Einerseits werden in den Verhandlungen die wirklichen Ansichten ausgesprochen, andererseits aber stimmt man zweifellos in der Angst, daß infolge der patriotischen Bewegung unter einigen Wählern die Stimmung der Wähler des ganzen Bezirks umgeschlagen könnte, obwohl Wilson in erster Linie auf einer klaren Abstimmung über die Sache selbst bestand. In dieser Lage, die gemäß viele Abgeordneten sowohl seiner eigenen, wie der republikanischen Partei in Verlegenheit gebracht hätten, kann er sich wegen der Abstimmung, die er erlangte, glücklich schätzen, wie sonst dies auch wegen der parlamentarischen Gebräuche und Mittel erscheinen mag.

Werte: für den Parallelen von 54° (Norddeutschland) 29° 24' am 1. und 40° 8' am 31., für den Parallelen von 51° (Mitteldeutschland) 31° 24' am 1. und 43° 4' am 31., endlich für den Parallelen von 48° (Süddeutschland und Mittelsteirer) 34° 24' am 1. und 40° 8' am 31. März. Die Tageslänge wächst im nördlichen Gebiet von 11 bis auf 12 1/2 Stunden, im mittleren Gebiet von 10 1/2 bis auf 12 1/2 Stunden und im südlichen Gebiet von 10 1/2 bis auf 12 1/2 Stunden. Durch die Dämmerungen wird die Tageslänge noch morgens und abends am Norden um je 40 Minuten, im Süden um je 3 1/2 Stunden verlängert.

Unser Mond wechselt seine Gestalt im März zu folgenden Zeiten: Neumond am 4., um 4 Uhr 58 Min. vormittags, Erstes Viertel am 11., um 7 Uhr 39 Min. nachmittags, Vollmond am 19., um 6 Uhr 27 Min. nachmittags, und Letztes Viertel am 28., um 5 Uhr 22 Min. nachmittags. Der Mond befindet sich am 12. März, um 6 Uhr 4 Min. nachmittags, in seiner Erdferne bei einem Abstand von 63,4 Erdbahnmessern, d. h. 6378 Kilometern und am 20. März, um 2 Uhr 2 Min. nachmittags, in seiner Erdnähe bei einem Abstand von 58,0 Erdbahnmessern.

Zur Beobachtung der großen Planeten bietet sich im März auch noch recht günstige Gelegenheit. Venus und Jupiter sind am Abendhimmel, Mars und Saturn fast während der ganzen Nacht sichtbar. Im einzelnen liegen die Verhältnisse folgendermaßen: Merkur erreicht zwar am Mitternacht vom 1. zum 2. März seine größte westliche Ausdehnung, kann aber am frühen Morgenhimmel kaum mit unbewaffnetem Auge gesehen werden. Am 10. März, um 10 Uhr vormittags, befindet sich der Planet in seiner Sonnenferne = 0,467 Erdbahnhahnmessern (seine Sonnenferne ist = 0,307 Erdbahnhahnmessern). Seine Erdbahnhöhe sind am 1. März 0,94 und am 31. März 1,30 Erdbahnhahnmessern oder Einheiten von je 149,48 Millionen Kilometer. Der scheinbare Durchmesser des Merkur verringert sich von 7,1 bis auf 5,7. — Venus, das weißste hellste Gestirn des ganzen Himmels, streift als Abendstern nach Sonnenuntergang bis

gegen 11 1/2 Uhr über dem südwestlichen und westlichen Horizont; sie kulminiert am 1. März um 2 Uhr 38 Min., am 31. März um 2 Uhr 52 Min. nachmittags. Am 7. März wandert der Planet aus dem Bilde der „Fische“ in das des „Widders“ und am 11. steht er gerade südlich von den drei hellen Sternen dieses Bildes. Am 31. März, um 4 Uhr nachmittags, erreicht Venus ihre Sonnenferne = 0,718 Einheiten (ihre Sonnenferne ist = 1,728 Einheiten). Der Erdbahnhöhe des Planeten nimmt von 1,11 bis auf 0,90 Einheiten ab, f. im Scheiteldurchmesser nimmt dagegen von 15,1 bis auf 18,7 zu. Im Fernrohr mit Dämperglas (sog. Venusglas) erscheint der Planet als breite Scheibe; auf dieser zeigen aber selbst die besten Instrumente nicht mehr als höchstens einige milch, schlecht begrenzte Flecke, was im Grunde genommen nicht verwunderlich ist, da nur der dicke Wolkenmantel, nicht aber die Oberfläche des Planeten beobachtet werden kann. Am 7. März, 1 Uhr nachmittags, hat der Mond mit Venus Konjunktion, nach Dämmerung setzt man den Mond nördlich vom Abendstern. — Mars wird im Bilde des „Krebses“ am 21. März wieder rechtlich, er kulminiert am 1. März um 10 Uhr 20 Min., am 31. März schon um 8 Uhr 22 Min. nachmittags, in großer Höhe, tritt aber schon bei Beginn der Dunkelheit als noch immer stark leuchtendes rötliches Gestirn hoch im Süden hervor und bleibt bis zum Tagesanbruch sichtbar. Dieser Planet befindet sich am 14. März, um 2 Uhr vormittags, in seiner Sonnenferne = 1,608 Einheiten (seine Sonnenferne ist = 1,381 Einheiten). Der Erdbahnhöhe des Mars vergrößert sich im März von 0,72 bis auf 0,92 Einheiten, während sein Scheiteldurchmesser von 12,9 bis auf 10,2 abnimmt; die zahllosen Gefilde auf seiner Oberfläche verschwinden damit mehr und mehr auch für die besten Instrumente und geistlichen Beobachter. Am 16. März, um 1 Uhr vormittags, hat der Mond mit Mars Konjunktion, der Mond weilt dabei südlich von dem Planeten. — Jupiter, der im Bilde der „Fische“ steht, kulminiert am 1. März, um 1 Uhr 41 Min., am 31. März schon um 12 Uhr 9 Min. mittags, und kann nur noch während der ersten Monatshälfte

Der Krieg gegen Rußland.

Der libländisch-lutherische Bischof aus Rußland ausgewiesen.

Br. Stockholm, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln. Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) Der Bischof der libländischen lutherischen Kirche Hellen wurde wegen Deutschfreundlichkeit auf administrative Wege ausgewiesen.

Explosion einer russischen Munitionsfabrik.

Br. Stockholm, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln. Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) In Petersburg explodierte eine mit Geschloßfabrikation beschäftigte Garnfabrik. In der Umgebung sind überall die Fenster scheiben gesprungen. Die Detonation war in der ganzen Stadt hörbar. Der militärische Schaden ist sehr bedeutend. Zahlreiche Todesfälle sollen vorgekommen sein.

Ein schwerer Mißgriff in einer russischen Apotheke.

Br. Stockholm, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln. Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) In der Karmaschen Apotheke in Petersburg, die zahlreiche Lazarette versorgt, kam eine Verwechslung zwischen Morphium und Chinin vor. In den Lazaretten kamen infolge von Medizinervergiftung 28 Todesfälle vor.

Die Geschäftstätigkeit in Rußisch-Polen.

Warnung an unternehmungslustige Kaufleute vor Jazug.

W. T.-B. Wien, 9. März. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In einzelnen Zeitungen in Deutschland sind bezüglich der Handelsverhältnisse im österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiet in Polen Mitteilungen erschienen, die geeignet sind, deutsche Kaufleute irreführen. Es wurde behauptet, daß in diesem Gebiet Mangel an Kaufleuten und Gewerbetreibenden aller Art herrsche, und es daher besonders für Kaufleute sehr zu empfehlen wäre, dort Läden zu errichten. Diesen unbegründeten Behauptungen gegenüber wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nicht nur keine Not an Handelsbetriebern herrsche, sondern im Gegenteil infolge der Verhältnisse sogar ein Teil des bestehenden einheimischen Handelsstandes vielfach zur Untätigkeit verurteilt ist.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die griechische Neutralität.

Griechenland endlich zur Verteidigung mit den Waffen bereit?

Wie im „Berl. Vol.-Anz.“ von Kurt Krani aus Sofia gemeldet wird, hätte die griechische Regierung der Entente erklärt, daß, wenn sie nochmals versuchen sollte, neues griechisches Gebiet zu kapieren oder neue Landungen zu unternehmen, Griechenland dies mit Waffengewalt zu verhindern trachten werde.

Der neue italienische Heerführer in Albanien.

Br. Lugano, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) General Cadorna scheint anderer Meinung zu sein als die italienische Presse, die dem General Bertotti, dem bisherigen Befehlshaber in Albanien, freigiebig den Titel eines Helden von Durazzo verliehen hat, denn heute meldet die „Agenzia Stefani“ die (eben angekündigte) Ernennung des Generalleutnants Biazentini zum Kommandanten der albanischen Streitkräfte. Biazentini war eine andere Aufgabe fern von Albanien übertragen worden. Er ist 57 Jahre alt und kommt aus der Abruzzo. Vor Kriegsbeginn war er Befehlshaber einer Neapeler Division und wurde dann zum Korpskommandanten befördert. Nach einer Mitteilung des „Corriere della Sera“ wird Biazentini einige Divisionen in Albanien zu befehligen haben.

Widerlegung feindlicher Nachrichten über Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 9. März. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die englische Presse verbreitet fortgesetzt die phantastischen Nachrichten über die Lage in Bulgarien. So berichtet „Daily Tele-

graph“ über das Vorhandensein einer Bewegung gegen König Ferdinand und den Ministerpräsidenten Radoslawow. „Times“ versichert, die Krankheit des Königs Ferdinand sei ein eingebildeter Vorwand, um nicht nach Sofia zurückzukehren, wo sein Leben in Gefahr sei. Andererseits behauptet das Blatt, daß von Offizieren befehligte bulgarische Bänder in griechisches Gebiet eingebrochen seien, wofür sich auch 800 Deserteure der 11. bulgarischen Division geflüchtet hätten. Alle Meldungen verraten nur geheime Wünsche der feindlichen Journalisten, die beharrlich ihre Leser täuschen wollen, indem sie ihnen eingebildete Unruhen und Meutereien aufzählen.

Filipescu russische Reise.

Br. Bukarest, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der für den Vierverband agitierende rumänische Politiker Filipescu ist vom Großen Hauptquartier nach Petersburg zurückgekehrt. Am Mittwoch war er beim Minister des Äußern Gsazonow zum Frühstück geladen und am gleichen Tag wurde er von der Großfürstin Thaili, der geschiedenen Frau des Großherzogs von Hessen und Schwester der Königin von Rumänien, empfangen. Am Montag verließ Filipescu Petersburg und begab sich zur Befichtigung an die russische Front. Das Regierungsorgan richtet in einem Leitartikel scharfe Angriffe gegen Filipescu. Außerhalb Rumäniens sei er vernünftig, in Rumänien betreihe er aufrührerische Agitation. Im Ausland erwache gewissermaßen die nationale Würde. (In Petersburg hatte Filipescu nämlich russischen Journalisten erklärt, er könne sich nicht äußern, weil dies seinem Land Schaden würde.) Möglicherweise sei, daß Filipescu auf seiner Reise gelernt habe, und nun auch daheim zurückhaltender sein werde.

Der Krieg gegen Italien.

Vermehrung der italienischen Staatseinnahmen.

Genf, 9. März. (Genf. Bln.) Die italienischen Staatseinnahmen in den letzten acht Monaten sind mit 1 621 000 000 um 300 Millionen größer als im gleichen Zeitraum 1914/15. An der Vermehrung sind die Verbrauchssteuern und Monopole mit 220 Millionen Vorrang.

Der Krieg über See.

Eine neue Neutermeldung aus Deutsch-Ostafrika.

W. T.-B. London, 9. März. (Nichtamtlich.) Das Neutische Bureau meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Dwenkuba, Mwele, Mlumi und Serengati zurückgeschlagen wurden.

(Anmerkung: Bei diesen in Deutsch-Ostafrika liegenden Orten haben schon mehrfach Kämpfe stattgefunden. Werktätigkeit beruht nur der ungewöhnliche große Inhalt der amtlichen englischen Meldung und der Umstand, daß man es für nötig hält, sie noch nach der am 12. Februar bei Salita, am Westrande der Serangeli, erlittenen Schlappe bekannt zu geben.)

Türkische Strömungen.

O. Berlin, 8. März.

Die Erfolge der Wforte an den Dardanellen und in Mesopotamien haben in den leitenden Kreisen des Reichs ein sichtbar gesteigertes Selbstgefühl erzeugt, und wir untererseits haben alle Veranlassung, uns um die Hoheiten zu kümmern in denen sich eine Neugestaltung des türkischen Wesens ankündigt. Dies kann mit dem Ausdruck der Genugtuung darüber geschehen, daß überhaupt ein frischerer Zug der national-staatlichen Selbstbetonung durch die Türkei geht, daß die führenden Kräfte dort sich wieder einmal Ziele setzen, was an sich schon den Geist aus der bloßen Betrachtung zur Tätigkeit hinwinkt. Unser Verhältnis zum Vorterritorien soll doch nicht bloß während der Dauer des Krieges gelten, sondern, soweit es auf unseren Willen ankommt, die Anfänge einer fruchtbareren Gemeinamkeit der politischen und der wirtschaftlichen Interessen zur Herbe bringen. Somit kann uns jede Meinung des erwachenden türkischen Selbstbewußt-

willkommen sein, wofür sie darauf ausgeht, die Grundlagen für eine innere Erstarung des Reichs zu schaffen und es aus einem Mechanismus zu einem wirklichen Organismus zu machen. Offenbar ist eine Entwicklung nach dieser Richtung hin den klugen Männern vor, die heute in Konstantinopel das Staatsruder lenken. Vielleicht sogar ist das Tempo schneller als nötig, aber auch dieser Eile können wir mit vernehmendem Entzücken gube Seiten abgewinnen. Das neue Geiste, das den inländischen und den ausländischen Handelsbeziehungen den Gebrauch der türkischen Sprache zur Pflicht macht, kann selbstverständlich keinen gegen uns gerichteten Mangel an Freundlichkeit bedeuten, denn unsere Sprache galt bis dahin dem Vorterritorien so gut wie nichts, während Französisch derartig vorherrschte, daß manche Beurteiler es sogar schon die zweite Landesprache nennen konnten. Betroffen wird hiernach von dem neuen Geiste hauptsächlich die uns feindliche Republik. Indessen ist nicht darauf das Hauptgewicht zu legen, sondern eben auf den so fräftig bekundeten Willen der Vorterritorien, ihre Sprache zur wirklichen und ausschließlichen Staatsprache zu machen. Die Folge wird also sein müssen, daß unsere Kaufleute und Industriellen, die doch auf die Anknüpfung engerer Beziehungen zur Türkei rechnen, Türkisch werden lernen müssen. Das ist keine so leichte Aufgabe, aber schließlich wird sie gelöst werden, weil es nicht anders geht. Nicht ganz so einfach steht es mit dem zweiten, von der türkischen Kammer soeben angenommenen Gesetz, dessen Inhalt ein neuer autonomer Generalzolktarif ist. Innerhalb des Zeitraums bis zum 1. September soll freilich die Möglichkeit zum Abschluß von Handelsverträgen mit uns und den anderen Verbündeten der Türkei (natürlich auch den amerikanischen Staaten) offen bleiben, aber wenn das in der ziemlich eng bemessenen Zeit nicht durchzuführen sein sollte, so würden wir unsere, bisher ohnehin nicht umfangreichen Wirtschaftsbeziehungen zur Türkei empfindlich dadurch erschwert sehen, daß die meisten wichtigen türkische ungefähr verdoppelt wären. Man sieht, es gibt für unsere Politik mancherlei Erhebliches zu tun, um die Freundschaft mit dem Vorterritorien, die doch beiden Teilen zu erheblichem Nutzen gereichen soll, rechtzeitig vor möglichen Beeinträchtigungen zu bewahren. Wir werden der inneren Entwicklung des türkischen Staatswesens in nationaler Hinsicht unsere besondere Aufmerksamkeit noch deshalb widmen müssen, weil eine fräftige Bewegung mit dem Ziele zusammenhängt, aus dem Panislamismus in einen räumlich wie national beschränkten, dafür aber vielleicht um so wirksameren „Pantürkismus“ hinüberzulenken, also an die Stelle der überwiegend religiösen Richtlinien, für die das arabische Element mit bestimmend ist, den osmanischen Staatsgedanken zu setzen. Ob es sich dabei um etwas Erreichbares handelt und wie sich die Verhältnisse noch entwickeln können, wenn das neue Schlagwort Macht gewinnt, das entzieht sich wohl der Beurteilung auch guter Kenner der Zustände, aber die Bewegung selbst beansprucht unser Interesse. Wir können nur wiederholen, eine sich von innen heraus erweiternde, durch Entfesselung positiver Kräfte erstarrende Türkei ist gerade das, was wir als gute Freunde dieses Staatswesens zu erstreben haben, und insofern werden wir die Befürwortung dieser Bewegung mit unserem Wohlwollen auch dann begleiten, wenn uns zunächst vielleicht verschiedene Unbequemlichkeiten als Wirkung des stärkeren Selbstbewußtseins der türkischen Staatslenker bereitet werden sollten. Dafür, daß trotzdem die Wärme nicht in den Himmel wachsen wird, ja durch politisch-geographische Gegebenheiten des weltgeschichtlichen Ablaufs gesichert sein. Inzwischen haben die Vorterritorien am Goldenen Horn das Gute, daß sie uns in dem Entschluß befestigen müssen, unsere Beziehungen zum Vorterritorien jederzeit auf der Grundlage gerechter Gleichheit zu pflegen, also nichts anzustreben, was in Konstantinopel Argwohn erwecken könnte. Wir wollen und werden es nicht machen wie unsere Feinde, denen die Türkei immer nur ein Ausbeutungsgebiet gewesen ist, wir wollen uns

im Südwesten gesehen werden, Mitte März verschwindet er in den Schatten der Abenddämmerung. Sein Erdbahndurchmesser vergrößert sich von 5.84 bis auf 5.95 Einheiten, sein Scheinbahndurchmesser verkleinert sich dementsprechend von 31.2 bis auf 30.6. Am 5. März, um 10 Uhr abends (also nach Unter- gang) hat der Mond mit Jupiter Konjunktion, bei der sich der Mond nördlich von dem Planeten befindet. — Saturn, der sich bis zum 10. März rückläufig, nachher wieder rückläufig im Bilde der „Zwillinge“ bewegt, kulminiert am 1. um 8 Uhr 5 Min., am 31. März beendet um 8 Uhr 8 Min. nachmittags, in sehr großer Höhe, wird dabei bei beginnender Dunkelheit hoch im Süden sichtbar, um darauf, bis zum Morgengrauen, zuerst bis gegen 3 Uhr über dem Horizont zu weilen. Seine Erdbahnhöhe sind am 1. 8.50, am 31. 8.08 Einheiten, seine scheinbare Durchmesser am 1. 18.1, am 31. 17.1; das Ringsystem tritt am Monatsmitte in der großen Achse 42.9, in der kleinen Achse 18.6, erscheint mithin noch breiter als der Saturnkörper selbst. Am 18. März, um 9 Uhr vormittags, kommt Saturn mit dem Monde in Konjunktion, der dabei nördlich des Planeten steht. — Uranus kulminiert zuerst am 10 Uhr 43 Min., zuletzt um 8 Uhr 51 Min. vormittags, wird daher am frühen Morgenhimmel wieder sichtbar. Er steht am 1. bei Rektaszension 21 h 18 m 58 s und Deklination — 18° 21', am 31. der Rektaszension 21 h 24 m 44 s und Deklination — 18° 55', also nahe nördlich von dem Sterne 4. Größe Jota des „Steinbocks“; seine Helligkeit ist die der Sterne 5. Größe. Die Erdbahnhöhe des Uranus sind am 1. 20.84, am 31. 20.54 Einheiten, der scheinbare Durchmesser des Planeten beträgt nur 4.0. — Neptun, der sich langsam rückläufig im Bilde des „Krebses“ bewegt, weist etwa während derselben Zeit über dem Horizonte wie der ebenfalls im „Krebs“ sich aufhaltende Mars. Da am 1. seine Rektaszension 8 h 9 m 41 s und seine Deklination + 19° 49', am 31. seine Rektaszension 8 h 8 m 38 s und seine Deklination + 19° 34' beträgt, findet man ihn, allerdings nur mit dem Fernrohr, als Sternchen 7. Größe südwestlich vom Sternhaufen der Kruppe, nahe östlich vom Sternchen Xi. Seine

Erdbahnhöhe sind am 1. 20.25, am 31. 20.67 Einheiten; sein Scheinbahndurchmesser beträgt nur 2.6.

Der Figgernimmels entfaltete seine vollen Glanz in den Nächten vom 9. und nach dem 23. März, in denen das Nordlicht wenig oder gar nicht stört. Wendet man seinen Blick etwa gegen 10 Uhr abends zum Sternbild des Figgernimmels, so sieht man die Milchstraße vom Südwesten im hohen Bogen über den Westen zum Norden sich schwingen, wo in ihrer Mitte der helle Stern Deneb im Bilde des „Schwans“ funkelt. Weiter aufwärts glänzen in ihrem Verlaufe im Nordwesten die einem W-förmigen Hauptstern der „Gassiopeja“, denen hoch im Westen „Perseus“ mit dem veränderlichen Algol (links) und „Ruhmann“ mit Capella (rechts) folgen. Im Südwesten thront in aufrechter Haltung rechts von der Milchstraße der „Orion“, rechts über diesem im Westen steht man den „Stern“ (mit Aldebaran) und gegenüber, links von der Milchstraße, den „Al. Hund“ und darüber die „Zwillinge“. Tief im Südwesten funkelt Sirius im „Gr. Hund“. In großer Höhe im Südwesten brennt man Regulus im „Löwen“ und am Horizont im Südwesten die „Jungfrau“. Der Osthimmel schmückt das Bild des „Krebses“ mit dem vielfarbig glühenden Arcturus, den Nordosthorizont die „Leier“ mit dem Normastern Vega und den Nordwesthorizont die „Andromeda“ mit ihren drei hellen Hauptsternen. Der „Gr. Bär“ endlich erstreckt sich mit seinen sieben hellen, als „Wagen“ schon seit Dubs und Homers Zeiten bekannten Gestirnen vom Zenit aus nach Osten zu abwärts.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Klinger mit Musik. Ein eigenartiger und neuerartiger Versuch ist in Wien unternommen worden: im Wiener Konzerthaus wurde Klingers Brahms-Phantasie zusammen mit der Brahmschen Musik, aus der diese Radierungen ihre Gestaltung schöpfen, im Lichtbild vorgeführt.

Der Wiener Kunsthistoriker Joseph Strzgowski, der dies interessante Unternehmen ins Leben gerufen hatte, gibt nun im neuesten Heft der „Kunst für Alle“ abschließende Bemerkungen über die ästhetische und künstlerische Bedeutung dieser Vorfürungen. Eine Anzahl Blätter des Radierungszyklus stehen mit dem Brahmschen Schicksalslied im engsten Zusammenhang. Eine große Schwierigkeit lag aber darin, daß gerade zu den auf den Kern der Brahmschen Musik abzielenden Vorbildern die unmittelbare musikalische Unterlage fehlt. Es ergab sich nun, daß es bei diesen Bildern nicht weiter darauf ankommt, welches Musikstück von Brahms der Dirigent diesen Platten, besonders dem Titelblatt „Afforde“, beigeibt; bei der Wiener Aufführung wurde dafür der Anfang des Intermezzos in Es-Moll gewählt. Zu dem Prometheus-Zyklus erwies sich dagegen die „Tragische Ouvertüre“ als die kongenialste Schöpfung; man hätte glauben mögen, daß Brahms diese Ouvertüre geradezu für diese Platten komponiert hätte. Aber den Gesamteindruck sagt Strzgowski: „Die Häufung der Eindrücke von Dichtung, Musik und bildender Kunst wirkte in den Bildern für eine Stimme unangenehm, während sie im Schicksalslied zu einer tiefgehenden Steigerung der Erkenntnis führte. Vollkommen aber schien dem Verfasser das Zusammengehen von Musik und Bild in den „Afforden“, der „Evolution“ und dem Prometheus-Zyklus, also in den Teilen, in denen schon das Dichtwort bestimmte gegenständliche Vorstellungen erweckt und es dem bildenden Künstler allein überlassen blieb, die Brahmsche Musik in Gestalten der Natur umzusetzen.“ Der Wert solcher Lichtbildkonzerter liegt nach dem Verfasser darin, daß sie sich nicht an den Spezialisten und Fachmann wenden, sondern an ein Publikum, das einen Gesamteindruck der Kunst in sich aufnehmen will. „Verfasser hatte den Eindruck, daß die Wirkung der öffentlichen Vorführung im allgemeinen eine tiefere war. Brahmsche Musik allein wirkt weicher, der Einschlag der herben Art Klingers macht den Eindruck stärker und nachhaltiger.“

den politischen Kredit in Konstantinopel auf die Dauer erhalten, und dazu gehört es, daß das Verhältnis nichts von Überlegenheit und Unterlegenheit haben darf. Die Fehler unserer Feinde werden uns hoffentlich eine nützliche Warnung sein.

Die Neutralen.

Die Konferenz der nordischen Mächte.

W. T.-B. Kopenhagen, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die norwegischen und schwedischen Ministerpräsidenten und die beiden Minister des Äußeren sind hier angekommen, um mit den dänischen Ministern Besprechungen abzuhalten. Noch der Ankunft wurden die schwedischen und norwegischen Minister von dem König empfangen.

Schweden und seine Handelsfreiheit.

Br. Stockholm, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln. Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) Das schwedische Justizdepartement erwarte ein Gesetz gegen Verträge mit fremden Mächten aus, und zwar anlässlich der Begründung der Transitgesellschaft. Das Gesetz soll innerhalb der nächsten Woche bereits dem Reichstag vorgelegt werden.

Bernünftige Ablehnung eines noch nicht zeitgemäßen schwedisch-sozialistischen Friedenskonferenzantrages.

W. T.-B. Stockholm, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Von zwei Mitgliedern der äußersten Linken ist in beiden Kammern ein Antrag eingereicht worden, daß der Reichstag die Regierung erziehen soll, die Möglichkeit zu erwägen, durch eine Initiative der nordischen Staaten oder Schweden allein eine Friedenskonferenz der neutralen Staaten zu arrangieren, um einen dauerhaften Frieden herzustellen. Die Erste Kammer hat den Antrag nach einer Erörterung abgelehnt, wobei der Führer der Konservativen Trygger erklärte, eine solche Konferenz sei eher schädlich als nützlich. Sie könnte den Wunsch aller Schweden, so bald als möglich besonders unter schwedischer Mitwirkung einen Frieden herbeizuführen, gefährden, wenn nicht unmöglich machen.

Mehrere Norwegendampfer Opfer eines großen Minenunglücks?

W. T.-B. Kopenhagen, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Politiken“ meldet aus Christiania: Der Dampfer „Memora“ der Aktienselskabet Andersen in Frederikstad ging am 24. November nach Christiania mit Reis ab, kam aber nicht an, obwohl ein späterer Dampfer derselben Firma, der am 28. November von London abgefahren war, bereits angekommen ist. Man nimmt an, daß der Dampfer mit 17 Mann Besatzung auf eine Mine gestoßen und untergegangen. Der Kapitän des späteren Dampfers berichtet, daß gleichzeitig mit der „Memora“ eine Reihe anderer Schiffe von London nach Norwegen abgegangen sind. Da man von keinem dieser Schiffe etwas hört, nimmt man an, daß es sich um ein großes Minenunglück handelt.

Eine hochherzige deutsch-amerikanische Stiftung.

Berlin, 8. März. Das New Yorker amerikanische Haus J. P. Morgan und Co. hat durch seine unermüdete Propaganda für die deutschen Kriegsanleihen in den Vereinigten Staaten sich ein großes Verdienst um die deutsche Sache erworben hat, hat durch seinen Berliner Vertreter der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die Summe von 10 000 M. überwiesen lassen.

Blutige Zusammenstöße zwischen Ausländern und Militär in Spanien.

W. T.-B. Carthage, 9. März. (Nichtamtlich. Agence Havas.) 2000 Ausländer versuchten eine baskische Fabrik zu plündern. Sie wurden von einer aus Spaniern und Soldaten gebildeten Fabrikwache daran gehindert. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Ausländer getötet, elf Ausländer und sechs Soldaten verletzt.

Aus den verbündeten Staaten.

Abreise König Ferdinands nach Ungarn.

W. T.-B. Wien, 9. März. (Nichtamtlich.) Der König der Bulgaren machte dem Kaiser gestern vormittag seine Aufwartung und reiste nachmittags nach Ungarn ab.

Eine deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarische Wirtschaftszentrale.

Sofia, 9. März. (Zens. Vln.) Das Blatt „Echo de Bulgarie“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die in Sofia neu gegründete deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarische Zentrale, die bestimmt ist, für die Abwicklung der Einfuhr wie der Ausfuhr Sorge zu tragen. Das Blatt bemerkt dazu, auch auf wirtschaftlichem Gebiete könnten die Zentralmächte in Gemeinschaft mit Bulgarien und der Türkei am besten den Sieg davontragen, wenn sie in einen gegenseitigen Austausch ihrer Erzeugnisse eintreten.

Maßnahmen zur Zuckerknappheit.

Eine Preis- und Verbrauchsregelung des Kaffees.

Br. Berlin, 9. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Zuckerknappheit, die sich hier und da bemerkbar macht, ist um so auffälliger, als tatsächlich in diesem Jahre mehr Zucker als früher auf den Markt gekommen ist. Es bleibt nur die Erklärung, daß sich aus einer ganz unbegründeten Sorge heraus zahlreiche Haushaltungen weil über den Bedarf hinaus mit Zucker eingedeckt haben. Daneben mag es wohl auch vorkommen, daß Vorräte zurückgehalten werden, um in der im Herbst zu erwartenden Preiserhöhung 3 M. pro Zentner zu profitieren. Wie das „V. L.“ hört, sind Maßnahmen in Vorbereitung, um einerseits den Spekulant einen Strich durch die Rechnung zu machen, andererseits der jetzigen Knappheit mit tinschlicher Beschleunigung zu begegnen. U. a. dürfte eine Bestandsaufnahme

und Beschlagnahmemaßregel, eventuell die Einführung von Zuckerkarten und die Freigabe des jetzigen monopolisierten Saccharin in Betracht kommen.

Die ständige Erhöhung des Kaffeepreises wird voraussichtlich ebenfalls, und zwar schon in kurzer Zeit, das Eingreifen der Reichsregierung zur Folge haben. Nach dem „V. L.“ wird eine Preis- und Verbrauchsregelung für Kaffee erwogen. Daneben dürfte die Verfolgung der Konsumenten mit ausreichender Menge eines vollwertigen Kaffee-Erzeugnisses in Betracht kommen.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 9. März.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer-Lieser.

Präsident Graf v. Schwerin-Binsk eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die Etatsberatung wird fortgesetzt beim

Etat der Güsterverwaltung.

Hg. Dr. Hübner (konf.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und weist darauf hin, daß das neue Hauptgesetz eine günstige Entwicklung genommen habe.

Hg. Bruns (konf.) empfiehlt Förderung der Kaltblutzucht. Die rheinischen Kaltblüter haben sich sehr gut bewährt.

Hg. v. Dörren (freikonsf.) Zur Prüfung der Qualität der Pferde halten wir es für erforderlich, daß auch während des Krieges Rennen abgehalten werden. Wir haben eine Förderung der Warmblutzucht für notwendig.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer:

Aus der Erhöhung der Remontepreise für Ostpreußen können Sie entnehmen, daß das Kriegsministerium auch in dieser Richtung eine besondere Güte für Ostpreußen für notwendig hielt. Aber auch der Kienpferdezucht werden wir durchaus Wohlwollen entgegenbringen. Ich glaube anführen zu können, daß die Erfahrungen, die wir im Kriege mit den verschiedenen Zuchtrichtungen gemacht haben, eine Änderung der Stellungnahme der landwirtschaftlichen Verwaltung nicht herbeiführen werden. Eine Beförderung, die in den Kreisen der Züchter in dieser Richtung Wah gegriffen hat, ist also nicht angebracht. Wir werden die verschiedenen Zuchtrichtungen weiter ausbauen müssen. Um dem Mangel an geeigneten Deckhengsten in den feilfälligen Weiden abzuwehren, müssen wir die private Deckhengsthaltung mehr als bisher fördern. Dem Lande nach Ermäßigung der Deckgelder kann nicht Folge gegeben werden. Eine derartige Maßnahme wäre geradezu verkehrt, wenn wir die private Deckhengsthaltung fördern wollen. Wir müssen bestrebt sein, diejenigen Züchter, die sich bisher mit der Remontezucht befaßt haben, auch weiterhin der Zucht zu erhalten. (Beifall.)

Der Etat der Güsterverwaltung wird genehmigt.

Es folgt die Beratung des Etats der Ansiedlungs-kommission für Westpreußen und Posen.

Hg. Graf v. h. Groeben (konf.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Der Etat wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung zum

Etat der Eisenbahnverwaltung.

Die Kommission beantragt, einen Antrag Dr. Schmedding (Zentr.), betreffend Anschluß an den Balkanzug, in folgender Fassung anzunehmen: Die Staatsregierung zu erlauben, sobald es die Betriebsverhältnisse gestatten, zur Vermittlung und Sicherung des Verkehrs zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und den Balkanländern einen besonderen, von Köln ausgehenden D-Zug über Düsseldorf, Duisburg, Essen-Hauptbahnhof und Dortmund als Anschluß an den Balkanzug einzulegen oder an den über Berlin oder über München reichenden Zug zum Zweck des Anschlusses an den Balkanzug einen direkten Durchgangswagen von Köln über Düsseldorf, Duisburg, Essen-Hauptbahnhof nach Dortmund oder von Dortmund über Essen-Hauptbahnhof, Düsseldorf nach Köln einzustellen. Ferner beantragt die Kommission, das Abkommen, betreffend Eisenbahnfinanzen und allgemeine Staatsfinanzen, um weitere zwei Jahre zu verlängern.

Hg. Dr. Schmedding (natf.) führt in seinem Bericht über die Verhandlungen der Kommission über den außerordentlichen Etat aus: Nach allem, was bisher verhandelt, wird das Jahr 1915 günstig abschließen. Das stetige Aufsteigen des Güterverkehrs beweist, daß die Grundlage des Erwerbslebens durchaus gesund ist und daß nach dem Kriege voraussichtlich mit einer gewaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zu rechnen ist.

Hg. Rades (natf.) erstattet Bericht über die einmaligen außerordentlichen Ausgaben.

Hg. v. h. Groeben (konf.): Wir sprechen der Eisenbahnverwaltung, vom Minister bis zum letzten Unterbeamten, unsere höchste Anerkennung aus für die Leistungen, die sie zum Wohle unseres Vaterlandes vollbracht haben. Der Verlängerung des Finanzabkommens um weitere zwei Jahre stimmen wir zu. Unser ganzer technischer Apparat muß auf der Höhe gehalten werden, damit wir auch in wirtschaftlicher Beziehung gerüstet sind.

Wir müssen darauf bringen, daß unsere Eisenbahnen fest in der Hand Preußens bleiben.

Der Minister hat in der Kommission erklärt, daß alles geschehen ist, was zur Vereinheitlichung der Eisenbahnen notwendig ist, um unsere Eisenbahnen gegenüber dem Ausland als ein einheitliches Ganzes zu zeigen. Wir bitten den Minister, auch fernerhin seinen Beamten Wohlwollen entgegenzubringen, aber dafür zu sorgen, daß die Ordnung und Disziplin der Beamten fest gewahrt wird. (Beifall.)

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Die anerkennenden Worte für die Eisenbahnverwaltung werden für alle bis zum jüngsten Arbeiter ein Ansporn sein, ihr Bestes einzusetzen, um das große Ringen zu dem von uns erwarteten Erfolg zu bringen. Die Frage, ob es angezeigt ist, die preussischen Eisenbahnen in das Reich zu übernehmen, beansprucht ein ungenügendes Maß von Aufmerksamkeit. Fürst Bismarck hat vor 40 Jahren diesen Standpunkt vertreten, aber damals war das deutsche Eisenbahnnetz zerstückelt. Ein großer Teil der Bahnen bestand sich in Privatbesitz. Aus diesem Grunde wünschte Bismarck dem jungen Deutschen Reich ein neues Band zu geben durch Überführung der preussischen Eisenbahnen an das Reich. Der Kaiser Bismarck war ein großzügiger, großzügiger, aber dergeßlicher Gebieter.

Bei den preussischen Eisenbahnen sind Betrieb und Verwaltung einheitlich gestaltet und stark organisiert. Dem Bedürfnis des Verkehrs ist in glänzender Weise Rechnung getragen. Es besteht vollkommene Tarifeinheit mit der des Reiches. In den Bundesstaaten besteht volle Verriegelung mit den Leistungen der preussischen Eisenbahnen. Die deutschen Bahnen haben zu keiner Zeit den Reichsgedanken vernachlässigt. Ihr Betrieb ist einheitlich gestaltet und stark organisiert. Alles, was die allgemeinen Interessen angeht, wie die Gütertarifvorschriften u. a., ist einheitlich im Sinne der nationalen Einheit ausgestaltet. Wir werden bestrebt sein, auf diesem Wege fortzuschreiten. Von den Anhängern des Reichseisenbahngedankens wird mit Sicherheit ein finanzieller Vorteil erwartet. Ich bin dagegen der Annahme, daß das Reich ein großes Risiko durch die unglückliche Steigerung der Kosten eingehen würde. Materielle Gründe liegen also nicht vor. Ich bin überzeugt, daß das, was den deutschen Eisenbahnen an materieller Einheit noch fehlt, erreicht werden kann durch einheitliches Zusammenwirken der preussischen und anderer Staatsregierungen.

Die Staatsregierung ist nicht geneigt, die Eisenbahnen auf das Reich zu übernehmen.

Sie wird sich fest dafür einsetzen, durch ihr schweres Gewicht die Interessen des Reiches zu fördern. Die preussischen Eisenbahnen haben bei der Rohstoffumwandlung außerordentliches geleistet. Als verantwortlicher Leiter des großen Völkerrates Erbes will ich mich nicht erschüttern lassen in den Grundrissen, auf denen unser Eisenbahnwesen beruht. (Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 2 Uhr.

Das Programm des Abgeordnetenhauses.

Vertagung in der zweiten Märzhälfte bis Mitte Mai.

W. T.-B. Berlin, 9. März. (Nichtamtlich.) Der Ältesten-ausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich nach vorausgegangener Beratung geeinigt, daß die heutige Sitzung um 1/2 2 Uhr nachmittags abgebrochen werden soll, um dem Ausschuss für den Staatshaushalt Zeit zu geben, den Kustusetat durchzuberaten. Unter der Voraussetzung, daß der Ausschuss damit in dieser Woche fertig wird, soll der Kustusetat am kommenden Montag das Plenum beschäftigen. Dadurch wird sich die dritte Lesung des Etats bis frühestens 16. März verschieben. An die dritte Lesung des Etats soll die Beratung der kleineren Gesetzesvorlagen angeschlossen werden, die noch zu erledigen sind, sowie die schriftlichen Petitionsberichte. Es ist in Aussicht genommen, daß das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Steuergesetzes beginnen soll, sobald das Herrenhaus seine Etatsberatungen zum Abschluß gebracht hat. Dann soll eine Vertagung des Landtags bis in die zweite Hälfte des Mai stattfinden. Im Sessionsabschnitt vor Pfingsten soll dann lediglich die dritte Lesung des Steuergesetzes und die zweite und dritte Lesung der beiden Grundkreditgesetze im Abgeordnetenhaus vorgenommen werden. Die zur Vorberatung der beiden Gesetze bestehenden Ausschüsse sollen ermächtigt werden, auch während der Vertagung des Landtags zu arbeiten.

Bevölkerungspolitik.

Der bekannte Sozialhygieniker Professor Dr. med. Arthur Schlochmann-Düsseldorf, der sich zurzeit im Felde befindet, veröffentlicht in der Zeitschrift „Das neue Deutschland“ einen Artikel über neue Grundlagen der Bevölkerungspolitik, in dem er diesem Problem mit der ihm eigenen Energie und Offenheit zu Leibe rückt. Wir wollen seine Gedankengänge hier wiedergeben.

Schlochmann geht davon aus, daß wir die Folgen des Krieges nur dann überwinden können, wenn wir selbstbar auf den systematischen Wiederaufbau unseres Volkstörpers verantworten. Neben dem zahlenmäßigen Verlust haben wir Qualitätsverluste erlitten. Wie der Raubbau aus der Leber des Prometheus, so haben unsere Feinde Stöße aus den dunklen Tiefen unseres Volkstörpers herausgerissen. Der Verfasser erinnert an den bedauerlichen Geburtenrückgang während der Jahre vor dem Kriege. Kinderreichtum bedeute höchstes Glück für jeden Staat, der eine Zukunft vor sich haben will, sei aber zugleich ein Berg von Sorge für Familienväter mit Verantwortungsgefühl, heute mehr denn je. Heute werde das Kind väter produktiv, und dabei seien die Kosten für die Aufzucht ungeheuer gestiegen. Man brauche kein großer Prophet zu sein, um auf die Frage, ob nach dem Kriege die Aufzucht von Kindern billiger werden wird als jetzt, mit einem klaren Nein zu antworten. Wenn auch unmittelbar nach dem Frieden ein Anstieg der Geburtenzahl wahrscheinlich sei, so müsse man doch damit rechnen, daß der Geburtenrückgang weitere Fortschritte macht, da immer mehr Familienväter versuchen werden, ihr Budget durch Einschränkung der Kinderzahl ins Gleichgewicht zu bringen.

Da wir unseren Platz an der Sonne wollen, so ergibt sich als ebernes Gebot, daß wir für eine genügende Volksvermehrung sorgen und die Lemmungen, die dem entgegenstehen, beseitigen müssen. Mit dem Steuerprivileg der Kinderreichen ist es nach Schlochmann nicht getan. In der Aufzucht von Kindern muß eine Leistung für die Allgemeinheit gesehen werden, der völlig entsprechende Gegenleistungen gegenüberstehen. Die während des Krieges getroffenen Maßnahmen finden den Beifall Schlochmanns: „Was für die Mütterinnen z. B. jetzt geleistet wird, grenzt an das von mir bei der Vertagung der Reichsversicherungsordnung Verlangte heran. Damals rief man ein mitleidiges Bächeln mit Forderungen hervor, die heute als selbstverständlich empfunden werden. Auch bei der Zahlung der Kriegserwerbsunterstützung an die Frauen der zu den Waffen Einberufenen ist im allgemeinen die Rodzahl genügend berücksichtigt worden.“

Schlochmann ist aber weiterhin der Meinung, daß es mit der Verschonung von Vätern für die kinderreichen Familien nicht getan ist, daß auch die Höhe des Einkommens mit dem Kinderreichtum wachsen und fallen solle. Für die große Zahl der Heilbedürftigen und vor allem für die Beamten lasse sich dieser Grund-

so leicht in die Wirklichkeit übergehen. Heute gebe es ja schon etwas wie Zulagen für große Familien, aber nur bei Beamten mit kleinem Einkommen. Es müsse sich in Zukunft das Einkommen nach der Kopfzahl richten, die von diesem Einkommen zu leben hat. Das Einkommen eines Beamten will der Verfasser wie folgt gestaltet sehen: 1. Grundgehalt; 2. Zuschlag für die Verheirateten (Ehegeld); 3. Zuschlag, der für jedes Kind gewährt werden (Kindergeld). In gleichem Verhältnis müsse das Wohnungsgeld, das Ruhegeld und das Hinterbliebenengeld abgestuft werden. Für die Berücksichtigung des Kinderreichtums der Lohnarbeiter regt Schloßmann eine staatliche Organisation an, die als Mittelpunkt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Auffüllung eines Ausgleichsfonds sorgt, aus dem die Zuschläge dann zu zahlen wären. Ähnliche Vorschläge machte er für die Regelung bei den freien Berufen. Den Vorschlag, daß es sich hier um Kommunismus handle, will der Verfasser nicht gelten lassen: „Der Kommunismus will die Familienbünde lockern, indem er alle Kinder gleichmäßig auf Staatskosten, aber losgelöst aus der Familie, erzieht. Meine Vorschläge sind in Wahrheit individualistisch. Denn die Kinder verbleiben in der Familie, nur die Kosten werden, abgestuft nach dem ganzen Ruckschnitt der Lebensführung, dem Familienoberhaupt vergütet; die Allgemeinheit gibt jedes Kind gewissermaßen in seiner eigenen Familie in Pflege.“

Auch für die Technik des Säuglingschutzes verlangt Schloßmann grundlegende Reformen; gewisse Mindestforderungen müßten erfüllt und das dafür nötige Geld vorhanden sein. „Wir haben jetzt hart für das Reich unserer Kinder gekämpft, sorgen wir, daß die Kinder für dieses Reich geboren werden!“

Soweit die Ausführungen Schloßmanns, deren Großzügigkeit nicht verkannt werden kann.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Herzog Ernst August von Braunschweig und Gemahlin sind mit Gefolge zum Besuch des kaiserlichen Hofes nach Dessau abgereist.

Pfarrer Traub über Zukunftsaufgaben des Protestantismus. Abgeordneter Traub hat Leitsätze über Zukunftsaufgaben des deutschen Protestantismus veröffentlicht. Wir haben folgende Punkte heraus: Der Bürgerfriede bedeutet für uns nicht nur eine Kampfespause, in der man nur ängstlich den alten Bestehenden nachsieht, sondern eine gottgewollte Gelegenheit zur Besinnung auf neue Wege. Nach dem Krieg soll sich der Kampf um die Weltanschauung nicht nur dem Ton, sondern der Art nach ändern; die sämtlichen „Richtungen“ in der Landeskirche sind gleichberechtigt und gegen Verfeinerung sichergestellt. Der Gedanke einer Gesamtkirche des deutsch-evangelischen Kirchenvolks ist warm zu unterstützen. Das Wahlrecht der Einzelgemeinde ist ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung des einzelnen freizubehalten zu gestalten. Die Frau hat sich durch ihre Haltung im Krieg das Stimmrecht verdient; Friedhöfe sind von der bürgerlichen Gemeinde anzulegen und zu verwalten.

Beratungen über das kommende Kriegsgewinnsteuergesetz. Nachdem der Entwurf des Kriegsgewinnsteuergesetzes, dessen Veröffentlichung vor längerer Zeit vom deutschen Handelsrat beantragt, aber vom Reichsminister abgelehnt worden war, nunmehr doch veröffentlicht ist, wird der Versuch, das deutsche Handelsrecht am 10. März über ihn beraten, um dem Reichstag bei seinem Zusammentritt am 15. März seine Ansicht über den Entwurf mitzuteilen. Auf der Tagesordnung des Ausschusses stehen auch die Pläne der Besteuerung des Tabaks, der Quittungen, des Postverkehrs und des Eisenbahnverkehrs.

Darlehenslassenheine zu 50 M. Kautzsch hat sich im Verkehr ein wachsender Bedarf an Bausparabschnitten zu 50 M. herausgestellt. Um für den Fall der Fortdauer und bei weiterer Steigerung dieses Bedarfs der Verleihenachfrage genügen zu können, ist die Ausgabe der vorzugsweise bereits angeforderten Darlehenslassenheine zu 50 M. in Aussicht genommen. Eine Beschreibung dieser Darlehenslassenheine wird nächstens veröffentlicht werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

J.M. Justiz-Personalien. Referendar Boeder im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

Deutsche Strafrechts-Zeitung. Im Reichstag wie in den Landtagen ist in den letzten Tagen Stellung genommen worden zur Frage des Geburtenrückganges. In dem soeben erschienenen Heft der „Deutschen Strafrechts-Zeitung“ werden vier Vorschläge hierzu gemacht, u. a. von dem bekannten mediz. Professor Blaschko: „Für Reform der Prostituiertenüberwachung“, ferner wird ein Vorschlag über die Sachverständigenkommission über das Prostitutionswesen und die Geschlechtskrankheiten veröffentlicht. Ferner sei aus dem Heft erwähnt: Oberleutnant Dr. Vonne: Robelverbrechen und militärische Vergehen in der Kriegszeit. Der bekannte Jugendrichter Geh. Rat Dr. Köhne behandelt die „Jugendlichen und der Krieg“, Kriegsgerichtsrat Kleinberg: „Bestrafung der Selbstbestrafung Kriegsgefangener“, Regierungsrat Dr. Lindemann: „Die Mörder von der Voralong“. Als Sonderbeilage ist beigelegt die Denkschrift an die Ministerien über die Errichtung kriminalistischer Institute.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Verwundeten-Fürsorge des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Unter der Überschrift „Gedenket der Verwundeten in den Lazaretten“ erschien im „Wiesbadener Tagblatt“ vor einigen Tagen eine Notiz über mangelnde Versorgung der in hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten mit Liebesgaben, und am letzten Sonntag nahm im „Sprechsaal“ Herr Rentner Wodden aus Oldenburg das Wort zu einer längeren Beschreibung über die in der Stadt Oldenburg getroffenen Maßnahmen zur Liebesgabenversorgung der Verwundeten.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz glaubt, auf die beiden Artikel hin nicht schweigen zu dürfen. Es schreibt uns:

„Jedem, der in der Kriegsfürsorge der Stadt Wiesbaden Bescheid weiß, ist es bekannt, daß die Abteilung 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz schon seit Jahr und Tag in der

größtmöglichen Weise für die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten Sorge trägt. Bis zum 1. Januar 1916 wurden Liebesgaben im Wert von rund 11500 M. allein von der Abteilung 3 zum Nutzen unserer Verwundeten verausgabt. In dieser Summe ist nicht mitbegriffen das, was die Abteilung 6, welche sich mit der Herstellung von Dauer-Obst- und Gemüse befaßt, ebenfalls an die Lazarette gegeben hat. Die von Herrn Rentner Wodden angeführten Maßnahmen zur Unterhaltung unserer Verwundeten in den Lazaretten sind sämtlich auch in Wiesbaden durchgeführt worden.“

Auf die umfangreiche Liebestätigkeit in dem Soldatenheim des Kreiskomitees vom Roten Kreuz braucht wohl gar nicht erst aufmerksam gemacht zu werden. Dort finden unsere Verwundeten alle die wunderschönen Gegenstände, wie Grammophone, Spieluhren, Klaviere usw., wie sie in Oldenburg den einzelnen Lazaretten durch die dortige Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt worden sind, selbst ein Billard und Gesellschaftsspiele aller Art. Den nicht wegwerflichen Geldgegenständen sind durch die Abteilung 3 vierzehn Fahrstühle zur Benutzung überwiesen worden. Jedes Lazarett kann auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung Liebesgaben jeglicher Art bei der Abteilung 3 anfordern. Dort geführte Verzeichnisse zeigen, was alles verausgabt worden ist; nur etliche Zahlen seien angeführt: Bis zum 1. Januar 1916 wurden verausgabt: 7847 Hemden, fast ebenso viel Unterhosen, 800 wollene Jacken, 7500 Taschentücher, 2500 Hals-tücher, 9500 Paar Strümpfe, fast 2000 Paar Sockenstrümpfe, 2000 Paar Pantoffeln, 2600 Bettlaken und Kissenbezüge, 6000 Flaschen Wein, 1800 Flaschen Bier, 5800 Flaschen Frucht-saft, 1500 Dosen Obst- und Gemüselieferanten, 100 000 Zigarren und Zigaretten, 2000 Pack Tabak usw. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz glaubt also auf die Frage „Sollte sich in ähnlicher Weise nicht auch in dem reichen Wiesbaden für die Verwundeten sorgen lassen?“ die Antwort geben zu können, daß zum mindesten in ebenso hervorragender Weise, wie es in Oldenburg geschehen ist, auch in Wiesbaden für die Verwundeten gesorgt wird. Im übrigen steht dem nichts im Weg, wenn sich Herr Rentner Wodden persönlich von allen getroffenen Maßnahmen zur Verwundetenfürsorge in dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz überzeugen will.“

Daß das Rote Kreuz sein Möglichstes tut, um auch die Verwundeten in den Wiesbadener Lazaretten mit Liebesgaben zu versorgen, ist nicht zu bezweifeln, sollte auch in unserer Meinung: „Gedenket der Verwundeten!“ nicht bezweifelt werden. Wir wollten nur die wohlhabenden Kreise Wiesbadens darauf aufmerksam machen, daß, wie aus zahlreichen Briefen und mündlichen Äußerungen Verwundeter mit ziemlicher Gewißheit hervorgeht, über die anerkanntesten Leistungen des Roten Kreuzes hinaus in den Lazaretten noch ein Bedürfnis nach Liebesgaben besteht. Nicht ein Appell an das Rote Kreuz, sondern ein Appell an die private Wohltätigkeit sollte die Notiz sein.

Lebensmittelpreise in Preußen.

Bei der großen Anteilnahme, mit der die Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmärkte jetzt allseitig verfolgt wird, findet gewiß eine Aufstellung Beachtung, die dieser Lage des Königl. statistische Landesamt in Berlin im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Diese umfaßt die „häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Preußen im Januar 1916“. Wenn Betrachtet dieser Ziffern berührt es eigentümlich, daß in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes Preisunterschiede bestehen, die man jetzt nicht mehr für möglich gehalten hätte, wenn man sie nicht schwarz auf weiß vor sich sähe. Doch man urteile selbst:

Es kosteten Erbsen (zum Kochen) und Speisebohnen das Pfund in Trier 40 Pf., in Sigmaringen und Bromberg 80 Pf.; Linsen in Hanau 56 Pf., in Kottbus 83 Pf.; Eihutter in Köslin und Sigmaringen 200 Pf., in Koblenz und Königs-hütte (Oberschl.) 275 Pf., in Wiesbaden sogar 278 Pf. (in Berlin 268 Pf.); Weizenmehl in Tilsit, Straßburg und Wosen 21 Pf., in Aachen 30 Pf., in Frankfurt a. M. 32 Pf. (in Berlin 27 Pf.); Roggenmehl in Tilsit und Magdeburg 18 Pf., in Essen und Kiel 26 Pf. (in Berlin 24 Pf.); Reis in Trier und Frankfurt a. O. 45 Pf., in Berlin 110 Pf., in Osnabrück 115 Pf.; Kaffee (gebrannt) in Reuß 150 Pf., in Götting 115 Pf.; Rührlin 240 Pf. (in Berlin 210 Pf.); Butter in Königs-hütte 26 Pf., in Götting 28 Pf., in Königsberg i. Pr., Tilsit und Köslin 35 Pf.; für 1 Ei zahlte man in Köslin 12 Pf., in Sigmaringen und Graudenz 17 Pf., in Stettin, Garburg, Koblenz, Düsseldorf und Köln 27 Pf., in Kiel sogar 29 Pf. (in Berlin 26 Pf.).

Man sieht aus dieser Gegenüberstellung, daß eine ganze Reihe von Lebensmitteln in manchen Gebieten doppelt so teuer sind wie in den anderen. Wenn auch das statistische Landesamt diesen auffallenden Preisunterschied damit erklärt, daß es sich in der Regel um Preise für Waren handelt, die von den betreffenden Städten angekauft und den Händlern zum Verkauf an die Einwohner zu festgesetzten Preisen überlassen worden sind, können wir doch nicht verstehen, weshalb nicht dem einen das recht sein soll, was dem anderen billig ist, wie z. B. in Trier der Reis und die Erbsen und in Köslin die Eier. Und wenn es diesen Städten möglich war, für ihre Bewohner so billige Lebensmittel bereitzustellen, weshalb gelang es nicht auch den anderen?

Wiesbadener Geburtstagspende.

Es war, wie der Erfolg zeigt, eine überaus glückliche Idee des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Abteilung 4, auch in Wiesbaden den Gedanken der Geburtstagspende aufzugreifen und zu verwirklichen. Die Wiesbadener Geburtstagspende ist bekanntlich als Erinnerungstiftung an den Geburtstag des Kaisers und Königs im Kriegsjahr 1916 gedacht. Wie annehmbar war, hat sich der Gedanke hier rasch eingebürgert. Der Geburtstag ist ja wohl auch der geeignetste Tag, um in Dankbarkeit derer zu gedenken, die Gesundheit und Kraft im Kampf für des Vaterlands Bestand und Größe opferten. Jeder möchte sicherlich dazu beitragen, um Sorge und Kummer, Not und Elend den Angehörigen der Kriegsbeschädigten fernzuhalten. Auch der geringste Beitrag ist dem Kreiskomitee herzlich willkommen. Einzahlungen werden im Königl. Schloß, Kavalleriehaus 2. Stod, Zimmer 15, entgegengenommen. Jeder erhält als Quittung ein von Künstlerhand entworfenes Gedenkblatt.

— Kriegsbandschmuckungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Unteroffizier d. R. Fr. Raab, Sohn des Zimmermeisters Moritz Raab in Wies-

baden, unter Beförderung zum Feldwebel; der in einer Maschinengewehrabteilung des 18. Armee-Korps dienende Infanterist Karl Vogel aus Bierfeld und der Gefreite Hans Zimmer, Sohn des Friseurs Zimmer in Wiesbaden.

— Keine Steuerfurcht bei Zeichnungen auf die Kriegsanleihe! Weitere Volkskreise scheinen in der Vorstellung besungen zu sein, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe eine steuerliche Heranziehung in verschärfter Weise, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Kuponsteuer, besorgen lassen. Derartige Anschauungen entbehren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in Kriegsanleihe oder in sonstigen Vermögenswerten angelegt ist oder sich noch unangelegt in den Händen der Steuerpflichtigen befindet. Schenkungen oder Schuldverschreibungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert, vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie sich Vermögen und Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt während der Kriegszeit gestalten. Ein Vorzug ist aber für die fünfprozentigen Reichsschatzungsanweisungen und die fünfprozentigen Schuldverschreibungen einschließlich Schuldbuchforderungen insofern vorgesehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werden sollen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Michaelsberg. Gottesdienst in der Haupt-synagoge: Freitag: abends 6 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, Ausgang abends 7.10 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Sonntage: morgens 7.15 Uhr, abends 6 Uhr. Die Gemeindefaal ist geöffnet: Dienstagnachmittags von 3 bis 4.15 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag: abends 6 Uhr, Sabbat: morgens 8.15 Uhr, Vortrag 10.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.10 Uhr. Sonntage: morgens 7.15 Uhr, abends 6.15 Uhr. Donnerstags: morgens 7.15 Uhr.

Talmud Thorä-Verein (V. B.) Wiesbaden. Versammlungsraum: Sabbat-Eingang 8, morgens 8.30, Ruffah 9.30, Ruffah 4.30, Ausgang 7.20. Sonntags: morgens 7.30, Ruffah und Schluß 8.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Im Odeon-Theater wird ab heute der Kriminalfilm „Ein verurteiltes Mittel“ mit einem außerordentlichen Beiprogramm und den neuesten Kriegsberichten aufgeführt.

Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Die Direktion veranstaltet heute einen Volkstag. Der Zweck dieser Sondervorstellung ist, allen Schichten der Bevölkerung ein gebildetes reichhaltiges Programm zu ermäßigten Preisen zu bieten.

Neues aus aller Welt.

Ein Lawinenunglück. Innsbruck, 9. März. Nach einer Meldung aus Meran wurde der dortige Kurarzt Dr. Alexander Walter das Opfer eines Lawinenunglücks in Italienisch-Tirol. Das Hochhaus, in dem er sich befand, wurde von Schneemassen in die Tiefe gerissen, wobei Dr. Walter verunglückte. Die Leiche konnte bereits geborgen werden.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Befragungen können nicht geantwortet werden.)

2. M. 22. Die Mutter hat im Bedürftigkeitsfalle Anspruch auf das Kriegsgeld. Dieses richtet sich nach der Bedürftigkeit und beträgt höchstens 250 M. für Angehörige von Offizieren 450 M. Der Antrag ist an die Ortspolizeiverwaltung zu richten. Ihm ist eine ständesamtliche Sterbeurkunde, oder, wenn solche nicht zu erlangen ist, die Mitteilung des Truppenteils, Hinweis auf die amtliche Verlustliste usw. beizufügen. Auf Antrag stellt das Zentral-nachweisbureau des Kriegsministeriums in Berlin NW., Dorothien-strasse 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

3. M. 1. Die Bewilligung des Kriegsgeldes erfolgt auf die Dauer der Bedürftigkeit vom Zeitpunkt des Todes der Militärperson ab. 2. Die Rente beträgt höchstens 250 M. 3. Sie wird, wie erwähnt, nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, ist aber durchaus keine Armenunterstützung. 4. Ob Ihre Mutter etwas zurückerhalten muß, vermögen wir nicht zu beurteilen. Wenn sie bedürftig ist, wohl nicht. 5. Dieserhalb empfehlen wir Ihnen, sich an das Rote Kreuz im Königl. Schloß zu wenden.

4. M. 24. Diese Reichen beziehen sich auf Hergeleiden.

5. M. 3. Die Lösung der Kriegsgeldangelegenheiten wird den Angehörigen derselben nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt. Wir empfehlen Ihnen, wegen der Höhe des Betrags bei dem Truppenteil des Betroffenen vorstellig zu werden.

6. M. 5. Der Bezirk Siebrich-Waldstraße hat ungefähr 3000 Einwohner.

7. M. 115. 1. Ja. Antrag nebst Geburtsurkunde und Heiratschein ist an den Herrn Regierungspräsidenten einzureichen. 2. Das hängt von der Befähigung des Schülers, von der Anspannung der Kräfte und dem Lehrer ab.

Letzte Drahtberichte.

Die besetzten deutschen Kolonien.

Eine Feststellung von Dr. Lohs.

W. T.-B. London, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhaub: Vonar Sam stellt fest, daß 750 000 Quadratmeilen der deutschen Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilten: Südwestafrika schätzungsweise 322 450 Quadratmeilen, Kamerun 300 000, Togo 33 790, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser-Wilhelmsland und Inseln des stillen Ozeans 70 000, Bismarck-Archipel 22 640, Karolinen, Palau-Mariannen und Marshallinseln 1000, Mantschou 200 Quadratmeilen.

Ein französischer Flieger verunglückt.

W. T.-B. Chartres, 9. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Heute nachmittags flog der Fliegerleutnant Rieclot in 500 Meter Höhe 4 Kilometer auf dem Flugplatz, als der Apparat in Brand geriet und gänzlich zerstört wurde. Der Flieger wurde getötet.

22 = Reklamen. = 22



Forman gegen Schnupfen
Dose 30 Pf. „Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“ (Im Feldpostbrief portofrei.)

Das Vorlesungs-Verzeichnis der Universität Marburg

für das Sommerhalbjahr ist durch das Sekretariat der
Universität unentgeltlich zu beziehen. F 178

Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

**Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,**
Dohheimer Straße 1. F 239

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen und Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art 142

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Edlawi kommt!

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und
billig beschafft.
Schuhe werden gratis abgeholt
und zugestellt.

Bestes Fernleder.

Herrn-Sohlen . . . 4.00 Mk.
Damen-Sohlen . . . 3.10 „
Herrn-Abzüge . . . 1.20 „
Damen-Abzüge 90 Pf. bis 1 „
Gedächte Sohlen 30 Pf. teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-
Sohlen billig.

Volle Garantie für nur solide
und beste Arbeit, sowie prima
Leder.

Fein-Schulerei Hans Sachs
Michelsberg 13.
Telefon 5963.

Reisepflichten Geylon-Blüten-See,
selbst import., bill. abg. Stritter,
Ritschstrasse 24.

Edlawi kommt!

Naturwein-Versteigerung

von Rheingauer und Rheinhessischen Original-Weinen
mit Kreuzen-Zugaben

der Firma W. Ruthe in Wiesbaden

am Donnerstag, den 30. März 1916, vormittags 11 Uhr, im Kurhaus zu
Wiesbaden (Eingang Sonnenberger Straße).

Es gelangen zur Versteigerung:

42 Halbstück 1911er, 1912er, 1914er, 1915er
und einige Tausend Flaschenweine

aus kleineren, mittleren und besten Lagen.

Allgemeine Probetage: Dienstag, den 14. März und Mittwoch, den
22. März, sowie am Versteigerungstage in der Rheingauer Weinstube des
Kurhauses. F 18

Chausseehaus - Rodelbahn

Großer Schuhverkauf!

Konfirmanten- und
Kommunikantenst. in
größter Auswahl.
Weiche Lederstiefel
f. Kommunikanten-
zwecke vortrefflich
geeignet. Per Paar Mk. 5.50.

darunter letzte Neuheiten in schwarz,
braun, Led., mit modernen Ein-
schlägen, Knopf- und Schnur- in ver-
schiedenen Leder- und Nacharten,
werden ~~zu~~ billig ~~zu~~ verkauft!

Neugasse 22,
Part. und
erster
Stod.

Edlawi kommt!

Wachtung! 
Nur Freitag u. Samstag
werden 2 prima fette

Pferde
ausgehauen,
sowie prima Leberwurst,
Kleinschinken, Backfleisch.

Hugo Kessler,
Helmundstraße 22.

Zahle für Schlachtpferde bis 500 Mk.
Telefon 2612.

Plakate:

Wohnung zu vermieten

auch mit Angabe der Zimmerzahl
auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der

L. Scheilberg'schen * * *

* * * Hofbuchdruckerei
Langgasse 21.

Dauer-Wäsche

Große Ersparnis!

Eleganter wie Leinen

Pobenbe

Anerkennung!

Faulbrunnstraße 10.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stühle.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfsstraße 1,

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen

Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.

(Telephonanruf.)

Edlawi kommt!

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Freitag, den 10. März.
73. Vorstellung.

36 Forderung. Abonnement C

Ariadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo
von Hoffmannsthal.

Musik von Richard Strauß.
Zu spielen nach dem „Bürger als
Edelmann“, des Molliere.

Personen des Schauspiels:

Herr Jourdain, ein . . . Herr Andriano
Seine Frau . . . Fr. Eichelsheim
Dorimone, eine . . . Frau Bayhammer
Dorantes, ein Graf . . . Herr Schwab
Ricoline, Waise in Jourdain's
Haus . . . Frau Doppelbauer
Ein Musiklehrer . . . Herr Legal
Ein Komponist, dessen
Schüler . . . Herr Albert
Ein Tanzmeister . . . Herr Herrmann
Ein Rechtmeister . . . Herr Robins
Ein Ragister der Philo-
sophie . . . Herr Rehkopf
Ein Schneider . . . Herr Schneeweiß
Ein Schneidergefell . . . Fr. Rondoni
Fr. A. Gläser
Fr. Jüttner
Fr. Levenberg
Fr. Pfeiffer
Fr. Schmidt
Fr. Hans-Joepffel a. G.
Fr. Haas
Herr Bengel
Herr Schmidt
Herr Geißel
Herr Karle
Fr. S. Gläser
Herr Spieß
Fr. Rondoni
Küche. Küchenmägde. Kellermeister.
Musikanten.

Siet weitere Gesellen

Drei Sängertinnen

Vier Salaien

Der kleine Salai . . . Fr. S. Gläser

Der Speisen-Anlager . . . Herr Spieß

Ein Küchenjunge . . . Fr. Rondoni

Küche. Küchenmägde. Kellermeister.
Musikanten.

Personen der Oper:

Ariadne . . . Fr. Englerth

Bacchus . . . Herr Schubert

Najade . . . Frau Hans-Joepffel a. G.

Drjabe . . . Fr. Haas

Echo . . . Fr. Schmidt

Peribetia, . . . Frau Friedeolt

Harlekin, . . . Fr. Geißel-Winkel

Scaramuccio, . . . Herr Scherer

Truffaldin, . . . Herr Edard

Brighella, . . . Fr. Schramm a. G.

Nach dem zweiten Akt des „Bürger
als Edelmann“ tritt eine Pause von
15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freuden-Theater.

Freitag, den 10. März.

Tugend- und Sündigerarten gültig
gegen Nachzahlung.

Wasspiel Maximus René, Kgl. Schöf.

Wasspieler, Franziska René-Hilpert

Kgl. Hofschaupielerin u. Otto Ottbert,

vom Zentral-Theater in Dresden.

Frieden im Krieg.

Weiteres aus erster Zeit, 3 Akte,
von Alvin und Rolf Römer.

Rosen.

Eine Komödie

Regine Evenius, Besitzerin eines Land-
gutes . . . Franziska René-Hilpert

Ulrich Gumbrecht, Besitzer eines Land-
gutes, Hauptmann der Land-
wehr . . . Otto Ottbert

Matthias Strohbach, sein Forstführer
und Diener im Felde, Landwehr-
mann, Burche des Hauptmanns
Maximus René

Das Stück spielt auf dem Landgute
Reginens, im Kriegsjahr 1915 zur
Nolenzzeit.

Der Teufelskuchen.

Eine Szene aus den Bergen.

Professor Heinz Germer, Wetterwart

Otto Ottbert

Ronika Kirchmayr, seine Haushälterin

Franziska René-Hilpert

Florian Streifenecker, Botenfrucht

Maximus René

Ort der Handlung: Die Hütte des
Wetterwarts in den Alpen.

Zeit: 1. August 1914.

Erzellenz im Schlafrock.

Ein Kriegsschwanz.

Erzellenz von Webbersdorf

Otto Ottbert

Gräfin Antiochia-Mogodin

Franziska René-Hilpert

Rudolf von Lurichental, Mittmeister
in einem I. u. I. Pulkaregiment

Maximus René

Ort der Handlung: Ein russisch-poln.
Schloß. Zeit: Kriegsjahr 1914/15.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Fremden-Führer

Königl. Schloß, am Schloßplatz. Die
inneren Räume täglich zu besich-
tigen. Einlaßkarten beim Schloß-
Kastellan.

Rathaus, Schloßplatz 6.

Ratskeller mit künstlerischen Wand-
malereien.

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden,
Kuranlagen.

Königliches Theater, auf dem Warmen
Damm.

Residenz-Theater, Lisenstraße 42.

Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17.

Polizei-Revier: 1. Weiststraße 7;

2. Albrechtstraße 13; 3. Heilmund-
straße 14, Hinterhaus; 4. Michels-
berg 28; 5. Platter Straße 16.

Justizgebäude, Gerichtsstraße.

Höhere Schulen: Königl. Humanist.

Gymnasium (Luisenplatz), Königl.

Realgymnasium (Luisenplatz), Stadt.

Reform-Realgymnasium (Oranienstr.),

Städt. Oberrealschule (Zietenring),

Höhere Mädchenschule (Schloßplatz)

und Dohheimer Straße.

Gewerbeschule, Wellritzstraße.

Denkmäler: Kaiser Wilhelm-Denkmal

in den Anlagen am Warmen Damm,

Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem

Kaiser Friedr.-Platz, Fürst Bismarck-

Denkmal auf dem Bismarck-Platz,

Waterloo-Denkmal auf dem Luisen-

platz, Bodenstedt-Denkmal oberhalb

der Alten Kolonnade, Krieger-Denk-

maler im Norotal, auf dem alten

Friedhof und auf dem Exerzierplatz,

Schiersteiner Str., Gustav Freytag,

Ferd. Heyl-Denkmal in den Kur-

anlagen an der Parkstr., Fresenius-

Denkmal im Dambachtal, Koch-

Denkmal am Speierskopf, Oranier-

Denkmal auf dem Schloßplatz und

Schiller-Denkmal in den Anlagen am

Warmen Damm, Nass. Landes-Denk-

mal auf der Adolfshöhe.

Kaiser Friedrich-Bad, Langgasse. Be-
sichtigung werktäglich von 3-4 Uhr
nachmittags.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täg-
lich geöffnet von 9-12 Uhr vorm.

Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt
neben dem Kgl. Schloß am Schloßpl.

Zivil-Kasino, Friedrichstraße 22.

Infanterie-Kaserne an der Schier-
steiner Straße.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 10. März.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.



Heute Freitag:

Volkstag

im

Kinephon-

Theater,

1 Tannusstraße 1.

Preise:

Logo, Sperrsitz, I. Pl. M. 0.50

II. Platz u. III. Platz „ 0.30

Gastspiel der

Frau Dr. Maria

Carmi-Vollmöller

Die unübertroffene und
beliebte Künstlerin in

Spinolas letztes Gesicht!

Die gewaltigste Film-
Tragödie der Gegenwart!

Ein Glanzwerk

von fabelhafter Schönheit

u. hinreißend. Darstellung!

Die

vier Teufel.

Hochspannendes Zirkus-
schauspiel.

Meisterhafte Regie!

Großartige Handlung!

Messterwoche

Nr. 9.

Die allerneuesten

Kriegsberichte.

Vorsellg. v. 3-11 Uhr.

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Nur noch bis einschl. 15. März:

Das Glanz-Programm!

12 Nummern 12.

u. a.:

Tata Morgana

mit neuen Lichteffekten.

Seemas Puppentheater

das beste der Welt, mit der Neuheit

„Die verwunschene Mühle“.

Narcis Mertens.

Glastos-Trio.

3 Valencias.

Kräutler u. Geyer.

2 Düwells.

Alfr. Gullberg.

usw. usw.

Trotz vielen Speisen nur 12

Eintrittspreise: Mk. 1.20, 0.80, 0.60.

(Nachmittags 60 u. 30 Pf.)

Anfang: Wochentags punkt 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstell.: 3 1/2 u. 8 Uhr.

Ab 16. März: Vollständig neuer erstl.

Spielplan mit großen Attraktionen.

Die Direktion.

Monopol- Lichtspiele

Frühe Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

1. Simmer.

Kapellenstr. 49, Gth., 3-Zim.-Wohn.
auf sofort zu vermieten. 530

Karlstraße 26, Gth., 3 Zim. u. Küche
300 Mk. Näh. Bdh. Part. 531

Karlstraße 30, Mth., 1. Etage 3-Z.-Z.
Preis 350 Mk. Näh. Bdh. P. 787

Karlstr. 36, 2. große 3-Zim.-Wohn.
gr. Veranda sof. od. spät. Näh. 1

Karlstr. 38, Mth., Mf., 3-Z.-Z., Gas
Karlstr. 38, 5., 3-Z.-Z., Gas. N. 1

Kellerstr. 31 3-Zim.-W. auf 1. Juli
Klosterthaler Str. 3, 2, 3 Z. u. A.

Kleiststraße 5, 1. Etod. 3-Zim.-Wohn.
sofort oder später zu verm. 533

Kleiststraße 8 3-Z.-Wohn. auf April
Lahnstraße 2 1 Etage gr. 3-Z.-Wohn.
frei geleg. Bahn u. d. Gasse, in
gleich oder später zu verm. 519

Lehrstraße 27, Bdh. Dachst., 3-Z.-Z.
Abbl., an ruh. M. Näh. 1. Etod.

Lehringer Str. 31, 1. gr. 3-Zim.-W.
2 Bfl., Speisek., Bad, sof. 550 Mk.

Lotharinger Straße 34, 1. 3-Zimmer-
Wohnung. Preis 400 Mk. 530/52

Luisenstr. 17, 6. Dachst., 1. Et. Wohn.
3 Z., Sub. Näh. Büro im Hof. 857

Luisenstr. 43, 1. Et. 3-Z.-Kfz.-Wohn.
zu v. Näh. im Restaurant. 830/53

Markstr. 12, Entree, 3-4 Räume,
1. April an vm. Näh. Bdh. 2 r.

Markstr. 17 3-Zimmer-Wohnung zu
vm. Zu erst. bei Lungenbühl. 536

Markstr. 22, Stb. 2, 1. und 3 Zim. u.
A. sof. od. spät. zu vm. Näh. bth.
beim Hausverwalter. 537

Michelsberg 1, im 2. Etod. 3 Zim.
mit Rubebör sofort zu verm. Näh.
bei Port. Luisenstraße 26, u. Alex.
Schwan, Kaiserstr.-Ring 63. 754

Michelsberg 28 3 Z., St. (Zentrab.),
1. 4. Rdb. 5. Weig. bei. Mth. r. l.

Moristr. 15 3-Zim.-Wohn., Küche u.
Rubeb., 1. Et. Stb., für 15. April
oder 1. Mai zu vermieten. Näh.
Bordern. 1. Etod links. 851

Moristr. 44 3-Z.-Z. auf April. 490

Moristr. 45, Mth. 1, 3 Z. u. A. 538

Moristr. 47 3 Zim. u. A., Gth.

Moristr. 49, Mth. D., 3 Z. u. A.,
per 1. April an v. N. 8. 1. 540

Moristr. 72, Gth., 3-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh. bei Wagner. 541

Moristr. 9 3-Zim.-Wohn. 542

Moristr. 9 3-Z.-Wohn. Stb. 543

Moristr. 35, 1. Etage 3-Zim.-Wohn.
sofort. Näh. bei. Schuldgehilfe.

Nettelb. Str. 21 gr. 3-Z.-Z. 560 Mk.

Nettelb. Str. 26 1 Etage 3-Z.-Z. u.
Balk. 3. u. 3. St. b. Weggandt.

Reugasse 18, Nordl., 3-Z.-Z., ev. Bad

Oranienstraße 49, Gth., 3-Z.-Wohn.

Oranienstr. 60, 8., 1. Et. Wohn., 3 Z.
u. A., ev. m. Verff. f. o. spät. an
vermieten. Näh. Mth. Part. 200

Philipsbergstr. 30, 2. 3-Zim.-Wohn.
mit herrl. Aussicht zu verm. 494

Philipsbergstr. 43 3 Z., A., 9., auf
1. April an v. N. 1 Et. r. 545

Philipsbergstr. 49, 2 r., 3-Zim.-
Wohn., Sonnenseite, zum 1. April.

Rauenthaler Str. 7, Bdh. 1 r., 1 Etage
3-Zim.-Wohn. m. Sub. ab 1. April
R. Rübesheimer Str. 81, R. Kais.

Rauenthaler Str. 9, Mth., große 3-
Z.-Dachst. Wohn. 530/57

Rheinstraße 30, Gth. Part., 1 Etage 3-
Zim.-Wohn. auf sofort od. später.
Näh. bei Gottfried Glaser. 547

Richtstr. 2, 3., 3-Z.-Z., April. 548

Richtstr. 8, 1 Etage 3-Z.-Z. nebst 351

1. April. 510 Mk. Näh. Laden. 549

Richtstraße 11 ist eine 3-Z.-Z. zu v.
Näh. bei Noh. 2. Etod. 1379

Richtstr. 19, Stb., 3-Z.-Z. 350 Mk. 1.

Richtstraße 20, u. A. Frdr. Ra. 1. Et.
3-Z.-Z., a. 1. 4. Näh. Part. links.

Röderstr. 4 1 Etage große 3-Zim.-Z.
1. Et. f. Anz. f. 3 Uhr ab. 551

Röderstr. 20 1. Et. 3-Zim.-Wohn. 551

Römerberg 3 3-Zim.-Wohn. im 1. u.
2. Et. Näh. Weberstraße 54. 552

Römerberg 14, 5., 3-Z.-Z. R. 3. 1.

Schachtstr. 25 kleine 3-Zim.-Wohn.

Schachtstraße 30, Bdh., 3-Z.-Z., Apr.

Scharnhorststraße 17 3-Zim.-Wohn.
auf 1. April zu v. Näh. 3. 831

Schiersteiner Str. 9, Mth., 3-Z.-Z.

Schiersteiner Str. 20, Gth., 3-Z.-Z.

Schlichterstr. 11 1. Et. 3-Z.-Z., 8 Z.,
sof. od. spät. Näh. 2. Et. 558

Schulze 5 II. 3-Z.-Wohn. 350. 560

Schwalbacher Straße 19, 1. 3-Zim.-
Wohnung mit Sub. zu verm. Näh.
bei Feiler. Kirchstraße 42. 849

2 Summer.

Schmalbacher Str. 53, Rth., 3-Zim.,
Bohn., Röh. Vorderb. 1. 814

Schmalbacher Str. 77 Rth., Bohn.,
3 H. Zim., R. u. K. an sehr rubige
Pente zu dm. Röh. Erdrach. 808

Sedantstraße 5 3 R. u. R. 10f. 563

Sedantstr. 8, 2. St. 3-3-23. 1. Abr.

Sedantstr. 11, 2. St. 3-3-Bohn. 10f.
oder 10at. zu v. R. Röh. 2. B9069

Sternstraße 14 3 Zim., Küche u. Zub.
Röhers Hinterhaus Part. 566

Taunusstraße 19, Stb. 1. dir. Eing.
Vorderb., schöne gr. 3-3-Bohn.,
Geschäft sehr geräum. zu v. 162

Taunusstraße 64 (schöne 3-Zimmer-
Bohn. mit Zub. auf 1. April. 567

Wagemannstr. 21, 2. Etage 3-3-23.
mit Gas, bill. Röh. im Hof. 676

Welfer Straße 10, 1. schöne 3-3-
Bohn. auf gl. u. v. R. R. 1. 772

Wilmshöfstr. 10 ruh. 3-Zim.-2B. mit
Garten, 600 Mk. R. neuer, Gth.

Wilmstraße 9 3 Zim. u. Küche im
Stb. 1. St. 2. Röh. R. B9066

Stall mit groß. Keffern und 2. oder
3-Zim.-Wohn. v. 10f. ob. 10f. 4. u.
Dohheimer Str. 98, B. 2 r. 777

Mietgejuche

Kinderlose Kriegerkfrau
fucht gegen Honsarbeit in besserem
Dauise eine 2-Zimmer-Wohn. Off.
u. P. 645 an den Tagbl.-Verlag

Zimmer
mit vollst. Verpfleg. für Geschäfts-
frauenle gesucht. Off. mit Preisang.
unter 2. 646 an den Tagbl.-Verlag

Leerer Raum zum Einsteilen
einer 4-5-Zimmer-Wohn. für die
Dauer des Krieges gesucht. Angeb.
mit Preis u. N. 645 Tagbl.-Verlag
